29. Jahrgang. Donnerstag, 20. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16265. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Januar.

Die Herrenhausadresse.

Erst gestern früh, unmittelbar vor dem Beginn der Adreßdebatte im Herrenhause ist der Wortlaut der Adresse bekannt geworden, welche die Commission des hohen Hauses zur Annahme in Vorschlag gebracht hatte. Daß diese Action, welche das Herrenhaus im Namen des preußischen Volkes in Scene setzt, bis zum letzten entscheidenden Augenblick geheim gehalten worden ist, läßt der Inhalt der Kundgebung als durchaus gerechtfertigt erscheinen. Ein Actenstück, wie das vorliegende, verträgt allerdings keine Kritik. Es genügt, nur einen Satz anzuführen: „Nach einem Hinweis auf die mögliche Kriegsgefahr fährt der Adreßentwurf fort:

„Darum ist mit dem ganzen Lande das preußische Herrenhaus tief bewegt, daß Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät nach einer so langen glorreichen und gesegneten Regierung der Schmerz nicht erspart ist, daß die Bewilligung der Mittel, welche Allerhöchstdieselben und die verbündeten Regierungen in einem solchen Augenblicke zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee erforderlich halten, an eine Einschränkung geknüpft wurde. welche, dem auf wiederholten Compromissen beruhenden Herkommen entgegen, von Ew. Kais. und Königl. Majestät für unannehmbar gehalten und in Folge deren die Auflösung des Reichstags für geboten erachtet wurde.“

Der Kaiser hat, nach der Behauptung dieser Adresse, „entgegen dem Herkommen“ die Bewilligung der erhöhten Friedenspräsenz auf 3 Jahre für unannehmbar gehalten! Was die Urheber der Adresse sagen wollten, ist kein Geheimniß. Der vorliegende Adreßentwurf ist bereits die dritte verschlechterte Auflage des ursprünglichen von den Herren v. Kleist-Retzow u. Gen. entworfenen Antrags; und dieser Antrag hatte keinen anderen Zweck, als den einer Entrüstungskundgebung an die Adresse des Reichstags. Die unverständlichen, jeder logischen Verknüpfung entbehrenden Phrasen des vorliegenden Entwurfs sind das traurige Ergebniß der Bemühungen, die anstößigen Worte zu beseitigen, ohne die Kundgebung als solche unmöglich zu machen. Einen verständlicheren Sinn hat die Adresse nur für den, der die ursprünglichen Entwürfe kennt, und für diesen bedeutet die Adresse ein eclatantes Mißtrauensvotum, welches eine ständische, lediglich auf landesherrlicher Berufung beruhende Vertretung dem auf der breitesten Basis des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts beruhenden Reichsparlament zu ertheilen wagt. Und was das Seltsamste ist, Mitglieder des Reichstags, wie der Herzog von Ratibor und H[illegible] Kleist-Retzow, drängen sich bei dieser Aktion in den Vordergrund! Indessen die Consequenzen dieses Thuns werden nicht den Reichstag treffen, sondern vielleicht das preußische Herrenhaus selbst, dessen Umgestaltung im Sinne eines wahrhaft constitutionellen Regiments eine alte Forderung selbst der nationalliberalen Partei ist.

Was im übrigen die Bedeutung der Kundgebung betrifft, so wäre es von besonderem Interesse, die Namen derjenigen Mitglieder zu kennen, welche sich der Unterzeichnung der Adresse durch Wegbleiben aus der gestrigen Sitzung entzogen haben. Es befinden sich darunter nicht nur Ultramontane und Polen, sondern auch hocharistokratische Namen, die über den Verdacht, mit den Reichsfeinden zu sympathisiren, erhaben sind, die es aber, obgleich Mitglieder des preußischen Herrenhauses, nicht über sich bringen konnten, an einer Demonstration gegen den Reichstag, dem sie vielleicht selbst angehören, Theil zu nehmen. Damit ist aber nicht gesagt, daß die neue Fraction des Herrenhauses unter den Unterzeichnern der Adresse überhaupt nicht vertreten ist. Es genügt, Herrn Dr. Dernburg zu nennen, der allerdings in dieser Frage eine von der Haltung seiner engeren Parteigenossen sehr abweichende Stellung eingenommen hat. Umsomehr hat es überrascht, daß Herr Dernburg vorgestern in einem Berliner Blatte erklären ließ, es sei nicht richtig, daß derselbe eine Verschärfung der Motive des Antrags Solemacher befürwortet habe. In Herrenhauskreisen hat man allerdings diesen Eindruck gehabt und wird auch heute noch Herr Dernburg als einer derjenigen bezeichnet, welche am eifrigsten für ein rückhaltloses Vorgehen gegen den Reichstag eingetreten sind.

Adreßgelüste im Abgeordnetenhause.

Ob das preußische Abgeordnetenhaus dem Beispiele des Herrenhauses in der Adreßangelegenheit, wie es die conservative Fraction wünscht, folgen wird, steht nach der „Kreuzztg.“ noch dahin, „da die bezüglichen Verhandlungen mit den Nationalliberalen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.“ Zu deutsch heißt das, daß die Nationalliberalen und ein wenig wohl auch die Freiconservativen, wenig Neigung zeigen, dem Beispiele der reactionären Pairs zu folgen und zwar aus einem sehr einfachen Grunde. In der exclusiven Sphäre des preußischen Herrenhauses sind die Gegner einer solchen Kundgebung von vornherein zum Schweigen verurtheilt. Im Abgeordnetenhause würde ein Adreßantrag, der seine Spitze gegen den Reichstag kehren müßte, den Wortführern der Mehrheitsparteien des aufgelösten Reichstags die erwünschte Gelegenheit bieten, gegen die Fälschung der Thatsachen zu protestiren, welche die gouvernementale Presse mit bewundernswerther Virtuosität betreibt. Schreibt doch heute z. B. die „Kreuzztg.“, „eine irregeleitete Mehrheit im deutschen Reichstage versage dem deutschen Kaiser, dem Begründer des Reichs, die Mittel, welcher er zur dauernden Festigung desselben bedürfe!“ Hoffentlich gelingt es den Conservativen, die Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses für den Antrag auf Erlaß einer Adresse zu gewinnen. Das Weitere wird sich dann schon finden.

Der „gehässigste Wahlaufruf“,

wie er schon in unseren Morgentelegrammen bezeichnet wurde, ist derjenige der freiconservativen Partei. Hier heißt es:

Das deutsche Volk soll an der Wahlurne die Entscheidung geben über den gesicherten Fortbestand seines glorreichen Heeres unter der Führung des Kaisers. Der Ausfall der Wahl bedeutet Krieg oder Frieden; denn das gewichtige und hoch ernste Wort unseres Feldmarschalls Moltke: „Wird die Forderung der Regierung abgelehnt, so haben wir den Krieg ganz sicher“, läßt sich nicht deuteln oder wegleugnen. Das deutsche Volk soll sich aussprechen, ob es die gesetzmäßige, segensreiche und ruhige Entwickelung des Deutschen Reiches, entsprechend der ernsten Mahnung des Reichskanzlers, will oder eine ungewisse, von äußeren Gefahren und inneren Kämpfen bedrängte Zukunft, welche den Verfall des Vaterlandes herbeizuführen droht.

In dem aufgelösten Reichstage haben Ultramontane und in deren Gefolgschaft die Deutschfreisinnigen die Heeresvorlage unter dem Deckmantel eines Zugeständnisses zu Falle gebracht. Den Ausschlag gaben dabei die ausgesprochenen Gegner des deutschen Reiches: Polen, französische Elsässer, Welfen, Dänen und die Socialdemokraten.

Deutsche Wähler, könnt Ihr Euer Vertrauen setzen in Männer, welche solche Bündnisse schließen und so den wahren Willen des Volkes durch Parteimanöver fälschen!

Gegenüber dieser unnatürlichen Vereinigung so verschiedenartiger Elemente haben die drei Parteien, welche Kaiser und Reich auf ihre Fahne geschrieben, sich zu gemeinsamem Vorgehen verbunden.

Jetzt ist es Sache der Wähler, zu zeigen, daß sie die Einheit und Sicherheit des Vaterlandes, welche allein Freiheit und Wohlstand gewährleisten, höher stellen, als die Interessen von Parteien, deren Herrschaftsgelüste nur nach eigener Befriedigung strebt. Jetzt kommt es darauf an, Männer zu wählen, denen des Vaterlandes Größe und Sicherheit am Herzen liegt, und welche den Rath derjenigen nicht gering achten, die uns die Einheit Deutschlands und seine Machtstellung erkämpft und die schwere Aufgabe der Erhaltung des Friedens mit so vielem Erfolge seither gelöst haben.

Ein Graf, ein edler Graf steht an der Spitze, ein Freiherr am Ende der Unterzeichner dieses Documents, eines Conglomerats von Phrasen und Unwahrheiten; die hier aufgestellten Behauptungen schlagen meistens der Wahrheit und den notorischen Thatsachen ins Gesicht. Die Herren Graf Behr und Genossen belieben zu behaupten, die Deutschfreisinnigen hätten „die Heeresvorlage unter dem Deckmantel eines Zugeständnisses zu Falle gebracht.“ Die Deutschfreisinnigen haben bekanntlich in Wahrheit die Vorlage auf drei Jahre angenommen und dies haben sie in dem aufrichtigen Willen gethan, etwas Positives zu bieten; von einem „Deckmantel“ zu andern Zwecken war nicht die Rede. Diese dreiste Insinuation ist mit Verachtung zurückzuweisen. Im Brusttone sittlicher Entrüstung wird sodann gesagt, daß die ausgesprochenen Gegner des deutschen Reichs, die Polen, Elsässer, Welfen, Dänen und die Socialdemokraten „den Ausschlag gaben.“ In Wahrheit aber haben die Socialdemokraten, der Däne und mehrere Elsässer gar nicht mitgestimmt und — der energischste der Protestler, Antoine, stimmte gegen die Majorität.

Der Aufruf beliebt sich ferner die Parole anzueignen: „Die Ablehnung der Vorlage bedeutet den Krieg.“ Wie sehr diese Parole hinkt, haben die Herren in ihrem chauvinistischen Eifer freilich gar nicht bemerkt. Graf Moltke sprach jenes Wort vor der Abstimmung. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage. Auch hat Moltke hierbei nur von seinem Glauben, seiner Auffassung gesprochen, keineswegs in bestimmter Form den Krieg als unausbleiblich hingestellt. Ferner hat Moltke ausdrücklich constatirt, die Bereitwilligkeit, die Mittel zu bewilligen, werde ihre „Wirkung nach Außen nicht verfehlen.“ Und diese Mittel wurden nicht verweigert. Es liegt in dem Aufrufe eine vollkommene Entstellung des fraglichen Ausspruchs vor.

Außerdem hat Fürst Bismarcks Erklärung über die äußere Lage das Bild geändert und die Besorgnisse vor einem Kriege mit zwei Fronten völlig verscheucht. Wenn man jetzt noch an jenem Worte festhält, so verfolgt man den Zweck, die Wähler in Angst und Schrecken zu versetzen, vergißt aber völlig, daß man dem Fürsten Bismarck als Leiter der äußeren Politik doch im Grunde ein recht großes Mißtrauensvotum ausstellt. Bisher hielten doch wohl auch die Freiconservativen den Reichskanzler für einen Meister und für den einflußreichsten Mann auf diesem Gebiete. Und jetzt sollte die Lage so schwankend sein, daß vom Ausfalle der Wahlen zu einem Parlamente, das in der äußeren Politik so gut wie nichts zu sagen hat, Krieg und Frieden abhängt? Jetzt sollte Fürst Bismarck die Zügel verloren haben und bei seiner Friedenspolitik auf die Wahlen angewiesen sein? Fürst Bismarck dürfte sich von diesem Compliment seiner freiconservativen Anhänger wenig erbaut fühlen.

Ueberhaupt ist die Wahlagitation der Freiconservativen die kläglichste von allen. Sie scheinen sich der Haltlosigkeit der Argumente, mit denen sie fechten, auch völlig bewußt zu sein; und für ihren Mangel an Zutrauen zur eigenen Kraft spricht die Sehnsucht, mit welcher sie der kaiserlichen Botschaft entgegensehen. Von dieser erwarten sie alles Heil. So heißt es in dem Organ der freiconservativen Partei, der „Post“: „In Millionen und abermals Millionen von Exemplaren müßte die Botschaft in Flugblattform gedruckt und dafür Sorge getragen werden, daß sie auf dem Wege der amtlichen Verbreitung in jede Hütte, in jeden Palast, in jede Bodenkammer, in jeden Keller hingelangte, wo überall ein Deutscher wohnen mag. Außerdem wäre es nöthig, sie wiederholt überall da vertheilen zu lassen, wo Menschen in größerer oder kleinerer Anzahl zusammen kommen: also in allen Restaurationen, Schenken, Dorfwirthshäusern, auf Dampfschiffen, Eisenbahnen, in Fabriken, Werkstätten 2c. um die Discussion darüber anzuregen.“

Welch ein klägliches Schauspiel der Gouvernementalen, dieses förmliche Winseln um Hilfe von oben!

Herrenhaus und Volk.

Die Adreßdebatte im Herrenhause hat zu Erörterungen darüber Anlaß gegeben, ob das Herrenhaus das Recht hat, im Namen des preußischen Volkes zu sprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beruft sich für das Recht des Herrenhauses auf den Artikel 83 der preußischen Verfassung, welcher lautet: „Die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes.“ Aber als jener Artikel 83 festgestellt wurde, hatte der Artikel 65, welcher sich auf die Zusammensetzung der „Ersten Kammer“ bezog, einen ganz anderen Inhalt als heute. Danach sollte die erste Kammer aus den großjährigen königlichen Prinzen, aus den Häuptern der ehemals unmittelbar reichsständischen Häuser in Preußen und aus solchen Mitgliedern bestehen, welche der König auf Lebenszeit ernennt. Daneben aber sollten 90 Mitglieder in durch Gesetz festzustellenden Wahlkreisen durch die Höchstbesteuerten durch directe Wahl gewählt werden und 30 weitere nach Maßgabe des Gesetzes von den Gemeinderäthen gewählte Mitglieder aus den größeren Städten des Landes in das Haus eintreten. Und diese 120 gewählten Mitglieder sollten unter allen Umständen die Majorität der ersten Kammer bilden, welche, insoweit sie gewählt war, auch aufgelöst werden konnte. Aber die Reaction der 50er Jahre hat an die Stelle der „Ersten Kammer“ das jetzige Herrenhaus gesetzt, dessen Recht, als Vertretung des ganzen Volkes angesehen zu werden, doch zweifelhafter ist, als der Wortlaut der Verfassung annehmen lassen sollte.

In der holländischen ersten Kammer

erhob gestern der ehemalige Minister Tak van Poortvliet Einsprache dagegen, daß die belgische Regierung die Dampfer des Norddeutschen Lloyd von der Zahlung der Lootsengebühren auf der Schelde, welche gemäß dem niederländisch-belgischen Vertrage von 1839 zu zahlen sind, befreit habe. Der Minister des Aeußern van Karnebeek erklärte, daß er die Ansicht Tak's theile und eine entsprechende Mittheilung bereits an die belgische Regierung gerichtet habe. Tak ersuchte den Minister, die aus obigem Vertrage sich ergebenden Rechte Hollands auch fernerhin aufrecht zu halten und gegen jede weitere Verletzung seitens Belgiens Einsprache zu erheben.

Die Bulgarenfrage.

Aus vertrauenswürdiger bulgarischer Quelle in Sofia geht der „Pol. Corr.“ nachstehende Mittheilung zu: „Der in einer Pariser Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ entwickelte Gedanke der Einberufung einer europäischen Conferenz zur Regelung der bulgarischen Frage, sobald die bulgarische Regentschaft ihre Demission gegeben haben werde, gilt in den derzeit maßgebenden bulgarischen Kreisen als ein sehr glücklicher, und von bulgarischer Seite steht seiner Verwirklichung kein Hinderniß im Wege. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bulgarischen Regenten ihre Demission zu geben bereit sind, sobald sie die Zusicherung erhalten, daß die Austragung der bulgarischen Frage in nicht ferner Zeit im Wege einer europäischen Conferenz erfolgt, und falls die derzeitige Sobranje anerkannt wird.

Die in Rom weilenden bulgarischen Delegirten statteten gestern Nachmittag auch dem Ministerpräsidenten Depretis einen Besuch ab. Derselbe bezog sich im Laufe der Unterhaltung durchaus auf die von dem Grafen Robilant der Deputation gegebenen Erklärungen und sagte, die Schwierigkeiten, denen Bulgarien begegne, würden mit Klugheit und indem man auf dem Boden der Verträge zu bleiben suche, ohne große Schwierigkeiten überwunden werden.

Die Pforte hat, einer Wiener Meldung des „B. T.“ zufolge, die bulgarische Deputation telegraphisch eingeladen, ehestens nach Konstantinopel zu kommen, vermuthlich behufs Anbahnung einer Verständigung mit Zankow.

Das Vorgehen gegen Irland.

Der conservative „Standard“ ist der Ansicht, daß der Plan der Regierung, sie in die Lage zu versetzen, mit der Verschwörung in Irland wirkungsvoller verfahren zu können, eher wegen seiner Mäßigung als wegen seiner Strenge der Kritik offen steht. Die Tradition der Straflosigkeit in Irland müsse niedergebrochen werden. Der erste Gebrauch von der Gewalt, mit welcher das Parlament die Executive bewaffnen werde, sollte direct gegen die Urheber und Führer des in den verschiedenen Lokalitäten angestifteten Unheils gerichtet sein. Schnelle Strafe sollte den Mann ereilen, der, wer er auch sei, offen erklärt, daß ein Pächter, der freudig seinen ehrlichen Pachtzins bezahlt, ein Aus-

---

Kammermusik.

Dem Kammermusikabend der philharmonischen Gesellschaft leuchtete insofern kein Stern, als sich das Programm wegen versagenden Gases im Dunkeln abspielte. Vergebens harrte man auf die Erfüllung des Haydn'schen „Und es ward Licht“! Das tückische Gas blieb eingefroren, aber glücklicherweise nicht die Stimmung der Zuhörer, welche vielleicht um so regeren Antheil an dem Dargebotenen nahmen, als die Zerstreuung des Sehens wegfiel und mit um so größerer Sammlung des Geistes gehört werden konnte. Der Musikabend begann mit dem vielfach interessanten, trefflich gearbeiteten Pianoforte-Quartett (A-moll) von Fr. Kiel, das hier vor einer Reihe von Jahren in einer der Triosoiréen des Referenten zur ersten Aufführung kam. Das Werk gehört im Ganzen der Schumann'schen Richtung an, aber mit entschiedener Anlehnung an klassische Formen. Es fesselt weniger durch melodische Erfindungskraft, durch ursprüngliche Genialität, als durch die meisterhafte Handhabung der musikalischen Technik, durch contrapunctisches Geschick und geistvolle thematische Durchführung, nach der rhythmischen wie nach der harmonischen Seite. Dabei tritt dann der poetisch gestaltende Musiker hinter dem gelehrten mitunter zurück, und man möchte dem Walten blühender und erwärmender Melodie größere Rechte eingeräumt sehen, als der wenn noch so imponirenden Reflexion. Am glücklichsten erfindend zeigt sich der Componist in den beiden Mittelsätzen. Das Adagio hat einen innigen melodischen Zug und ist dabei von vorzüglicher Klangwirkung. Im Scherzo pulsirt Leben und Humor in origineller Rhythmik, während sich als schöner Gegensatz dazu in dem Trio eine reizvolle, sehr zart gehaltene Melodik ausspricht, die jedem Hörer sympathisch sein wird. Das Werk war mit großem Fleiß vorbereitet und fand, bei technischer Geschicklichkeit der Spieler, eine recht exacte, verständnißvolle Ausführung, Der Pianofortepart, den Fräul. Schopf übernommen hatte, gehört nicht eigentlich zu den hervorragend dankbaren und begünstigt weniger ein virtuoses Heraustreten des Spielers, als eine energische Behandlung des Rhythmischen und Harmonischen. In diesem Sinne bewährte sich Fräul. Schopf als eine sichere, tactfeste Pianistin. Recht dankbar ist die Geigenpartie bedacht; sie fand auch einen schon oft mit Vergnügen gehörten Interpreten, der aus seinem Instrument einen schönen, gesangreichen Ton zu ziehen versteht und über eine sehr schätzenswerthe Technik, speciell für klassische Musik, gebietet. In recht discreter, anschmiegender Weise führte Herr Musikdirector Stade seinen Cellopart durch, auch der geübte Vertreter der Bratsche, den Dilettantenkreisen angehörend, führte seine Aufgabe mit tadellosem Gelingen aus. — Den Löwenantheil an dem Kammermusikabend hatte der geschätzte Violinist, welcher in allen drei Werken das Podium mit Ehren behauptete. Großen Anklang fand sein stilgerechter, von eingehendem Studium zeugender Vortrag der altklassischen G-moll-Sonate von Tartini. Es steckt ein gediegener Kern in dieser zum großen Theil elegischen Composition, die den charakterisirenden Titel: „La Didone abbandonata“ führt. Der hier geforderten Erzielung eines breiten volles Tons und eines gemessen ruhigen Vortrages kam der Spieler in erfreulichem Grade nach, er erntete denn auch für seine solide Leistung reichen und nachhaltigen Beifall. Fräul. Schopf accompagnirte die Sonate in gut musikalischer Weise. — Den Schluß des Abends bildete Beethovens herrliches Septett für Streich- und Blaseinstrumente, das hin und wieder zu hören stets ein hoher Genuß sein wird für jeden Musikfreund, der sich einmal mit ganzer Seele dem Zauber eines ewigen Fluthens anmuthigster, theils sonnig heiterer, theils seelenvoller Melodieen hingeben möchte. Auch bei den tüchtig einstudirten Ausführenden war diese Hingabe bemerkbar, nicht weniger bei dem kunsteifrigen Dirigenten, Herrn Kämmerer, und so ergab sich denn eine im Ganzen recht gelungene, auch die Klangschönheit wahrende Wiedergabe, an der Referent nur die Ausstellung machen möchte, daß das Allegro des ersten Satzes und das Finale ihm im Zeitmaß etwas überhastet zu sein schienen. Jeder der sechs Sätze wurde durch reichen Beifall belohnt.

M.

Die Sophienkirche in Konstantinopel.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Sophienkirche in Konstantinopel, welche bekanntlich von den Türken als Hauptmoschee benutzt wird, giebt ein im Orient weilender befreundeter Architekt in der „Magd. Ztg.“ eine wenig erbauliche Nachricht. Das stolzeste, großartigste Denkmal altchristlicher Baukunst, welches unter Justinian nach dem Jahre 532 durch Isiolores von Milet und Anthemios von Tralles errichtet wurde, geht unrettbar dem Untergange entgegen. Sowohl im Aeußern wie im Innern hat der Verfall in einer Weise zugenommen, daß man dem gigantischen Bauwerk kaum noch ein Säculum zuerkennen kann. Im Inneen sind die Capitäle der unteren Säulen, zwischen welchen man in die Nebenschiffe hineinsieht, und weiter jene der darüber befindlichen Emporen fast sämmtlich verstümmelt, die Archivolten von Rissen durchsetzt und die oberen Wandflächen geborsten. An den Wölbungen der Absiden des Mittelschiffes erkennt man unzählige feine Risse, welche einen baldigen Einsturz befürchten lassen. Und die vier Winkelpfeiler und deren Vierungsbogen, auf welchen die 30 Meter Spannweite besitzende Kuppel ruht, weisen ebenfalls deutliche Spuren auf, daß ihnen bald die Last, welche sie tragen müssen, zu schwer wird. Kurz, nach der eingesendeten Schilderung befindet sich die Sophienkirche im Zustande gräulichster Verwahrlosung; die türkische Regierung trägt eben nur in der ungenügendsten Weise für die Erhaltung dieses Baumerks Sorge. Die gewöhnliche Art der Restauration ist einfach die, daß die Risse mit Stucco zugeschmiert werden; selbstverständlich wird durch ein solches Verfahren die Stabilität der tragenden Bauglieder nicht erhalten. Es dürfte wohl die Frage angebracht sein, ob nicht auf dem Wege diplomatischer Vermittelung eine baldige und umfangreiche Restauration angeregt werden könnte. Der gesammten christlichen Welt und der gesammten Kunstwissenschaft dürfte wenigstens daran gelegen sein, ein Bauwerk erhalten zu sehen, welches sich als eine der ersten christlichen Kirchen und als das glänzende Beispiel einer basikalen Centranlage, wie sie eben nur das reiche Byzanz zu erbauen vermochte, darstellt. Vielleicht würde eine eindringliche Vorstellung bei der türkischen Regierung zur Folge haben, daß die „Hagia Sophia“ mindestens vor der ärgsten Unbill geschützt und in ihrem Bestande wenigstens noch auf 150 bis 200 Jahre erhalten würde. Leider sollen sich auch einige andere ehemals christliche Gotteshäuser, welche nach dem Untergange des byzantinischen Kaiserreichs von den osmanischen Eroberern zu Moscheen eingerichtet worden sind, in ähnlicher Verfassung wie die Sophienkirche befinden. Ganz besonders seien die Kodja Mustapha Pascha Dzamissi, die ehemalige Andreaskirche, welche der justinianischen Epoche nicht fern steht, und die 918 erbaute Grabkirche des Romanus Lacapenus, die jetzige „Budruns Dzamissi“, stark gefährdet.

gestoßener sei, mit dem kein anständiger Patriot irgend welchen Verkehr unterhalten dürfe. Auch werde es der Polizei keine große Schwierigkeit bereiten, den Verfassern der Edicte auf die Spur zu kommen, die in den geheimen Sitzungen der Räthe erlassen werden.

Die „Morning Post" bezweifelt nicht, daß das Gesetz-Amendement, welches das Parlament annehmen dürfte, in Irland nicht als die Handlung irgend einer besonderen Partei oder irgend einer Klasse angesehen werden wird, sondern als ein allgemeiner Entschluß, Freiheit und Eigenthum zu schützen.

Die Meldung besprechend, daß die Regierung in der Cabinetssitzung am Sonnabend beschloß, zur Unterdrückung der agrarischen Revolution in Irland vom Parlament größere Gewalten zu verlangen, sagt die „St. James' Gazette" am Schluß ihres diesbezüglichen Artikels: „Der „Unwille gegen die Liga ist weitverbreitet und tief. Das Volk unterwirft sich einer starken Liga gerade so, wie es sich einer starken Regierung unterwerfen würde. Aber die Liga ist unterminirt; ein wirklich energischer Schlag müßte sie zertrümmern. Mag dieser Schlag geführt werden, und zwar ohne Verzug. Wenn legislative Hilfe erforderlich ist, mag sie nachgesucht werden, und zwar in solcher Ausdehnung, daß sie den Zweck erfüllt, für den sie nachgesucht wird."

Frankreich und Madagaskar.

Die madagassische Botschaft ist in Paris eingetroffen. Der Botschafter, ein Sohn des madagassischen Premierministers, ist Kriegsminister. Kein Zweifel, daß er mit der geheimen Mission betraut ist, sich über die militärische Macht Frankreichs Klarheit zu verschaffen und sodann seiner Regierung Bericht zu erstatten. Man erwartet somit, daß die Hovas, wenigstens für einige Zeit, aus dem status quo nicht heraustreten werden. Selbstverständlich wird es dem madagassischen Botschafter gestattet werden, Arsenale, Kasernen, Kanonen-Gießereien und Armee-Magazine zu besuchen; er wird von all' diesen Etablissements und den in denselben befindlichen Vorräthen sicherlich einen imponirenden Eindruck empfangen. Officiell hat der madagassische Botschafter die Mission, dem Präsidenten der Republik, Herrn Grévy, seine Aufwartung zu machen und im Ministerium des Aeußern die Beschwerden der madagassischen Regierung vorzutragen. Das französische Cabinet wird jedoch seine bisherige Politik betreffend Madagaskar ungeändert fortsetzen.

England und Frankreich an der Somaliküste.

Der englische Botschafter Lord Lyons theilte gestern in Paris dem Minister des Aeußeren, Flourens, mit, daß die britische Regierung den Viceconsul King in Zeilah abzuberufen beschlossen habe; derselbe werde am 24. Januar Zeilah verlassen. Darauf hin erklärte Minister Flourens, daß auch der französische Consul Henry von Zeilah abberufen werden würde. Dem Vernehmen nach erfolgen diese Abberufungen, um in Betreff der Action Englands und Frankreichs an der Somaliküste ein Einverständniß anzubahnen.

Deutschland.

L. **Berlin**, 19. Januar. Dem Herrenhause ist heute der Entwurf einer **Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz** und der Entwurf eines Gesetzes betreffend die **Competenz der Selbstverwaltungsbehörden** bei Festsetzung der Leistungen für die Volksschulen zugegangen. Nach der Vorlage soll der Grundsatz, daß Anforderungen der Schulbehörde, welche neue Kosten für die Unterhaltungspflichtigen zur Folge haben, bei dem Widerspruche der letzteren der Prüfung und Beschlußfassung der Selbstverwaltungsbehörden unterliegen, nicht allein bei den Schulbauten, sondern auch insbesondere dann zur Anwendung kommen, wenn es sich um die Errichtung neuer Klassen oder Schulstellen, die Erhöhung der Lehrergehälter u. s. w. handelt. Es soll auf diese Weise mehr als bisher den lokalen Verhältnissen und der wirthschaftlichen Lage der Schulunterhaltungspflichtigen Rechnung getragen und den zahlreichen Klagen über die Unerschwinglichkeit der Lasten, welche den betheiligten Gemeinden und Verbänden für die Unterhaltung der Schulen angesonnen werden, entgegengekommen werden.

* **[Berliner Candidaturen.]** Stöcker wird in Berlin nicht aufgestellt. Einer unserer Berliner Correspondenten schreibt uns von einem wohl nur scherzhaften Gerücht, wonach im 1. Wahlkreise die Conservativen — den Prinzen Wilhelm aufstellen wollen.

* **[Freiherr v. Stauffenberg]** ist in Fürth-Erlangen wieder als Candidat aufgestellt worden.

* **[„Für Stöcker".]** Die „Köln. Ztg." schreibt: „Das nationalliberal-conservative Wahlcartell muß selbstverständlich in seinem ganzen Inhalt anerkannt und befolgt werden. Ob auch beispielsweise Herr Stöcker uns wegen seiner sonstigen Thätigkeit noch so verhaßt ist; er stimmt für die Militärvorlage, und wenn die Conservativen ihn im Rahmen des Cartells in seinem früheren Wahlkreise aufstellen, so **müssen die Nationalliberalen ihn wählen.**" Die „Köln. Ztg." ist bekanntlich selbst nationalliberal.

* **[Zu Dr. Jühlke's Tod.]** Ein zweiter Brief Gustav Denhardt's aus Zanzibar vom 20. Dezember bestätigt die früheren Angaben desselben über den Tod des Dr. Jühlke; außerdem enthalten auch mit der letzten Post an Clemens Denhardt hier aus Lamu und aus Witu angelangte Briefe die Mittheilung, daß Dr. Jühlke in Kismaju von Somalis erstochen worden ist. Auch in diesen letzten Briefen wird ausgeführt, daß die Somalis über die bei ihnen gemachten sogenannten Erwerbungen sehr ungehalten und aufgeregt sind; die bisher in und bei Kismaju ansässigen Somalis sind von dort weggezogen, erscheinen daselbst nur hin und wieder am Tage und ziehen sich des Abends wieder von da zurück. Ein großer Theil derselben ist nach der vor einigen Wochen neu angelegten Ortschaft Mowarak am Juba übergesiedelt, weil sie an ihren früheren Wohnorten befürchteten, daß Deutschland sie zwingen würde, sich mittelst der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft seiner Oberhoheit zu unterwerfen.

* **[Die Subventionsdampfer]** werden vom 26. Januar ab ihre Fahrten von Triest wieder aufnehmen, nachdem die Quarantäne über Alexandria aufgehoben worden ist. Der Norddeutsche Lloyd hatte das Ersuchen gestellt, als Endpunkt der Nebenlinie von Triest nicht mehr Alexandria, sondern Port Said anlaufen zu dürfen; doch konnte ihm das Ersuchen nicht gewährt werden, da die Dampferfahrten durch Gesetz festgelegt sind, also auch nur durch Gesetz geändert werden können. Wahrscheinlich wird dem nächsten Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage gemacht werden. Nach Ankunft der Dampfer zu Alexandria werden nämlich die Passagiere und die Frachtgüter auf der Eisenbahn nach Suez (Port Tewfik) gebracht, in letzterem Hafen auf einen kleinen Dampfer und von diesem erst auf die großen asiatischen und australischen Dampfer verladen. Führt aber die Triester Nebenlinie bis nach Port Said, so brauchen Passagiere und Güter nur einmal auf Canaldampfer umgeladen zu werden, und man kann die Eisenbahnfahrt ganz sparen.

* **[Die amtlichen Veröffentlichungen über die durch die allgemeine Berufszählung von 1882 gewonnenen gewerbestatistischen Ergebnisse]** sind jetzt zum Abschluß gelangt. Nachdem die Ergebnisse für die Großstädte bereits vor Jahresfrist im zweiten Theil des 6. Bandes der Statistik des deutschen Reiches, und einige Monate später auch die für die Staaten und größeren Verwaltungsbezirke im 7. Bande veröffentlicht worden, liegen jetzt im nacherschienenen ersten Theil des 6. Bandes die für das Reich aufgestellten Specialübersichten vor. Dieser neue Theil bringt außerdem zu den sämmtlichen gewerbestatistischen Nachweisungen Verhältnißzahlen und in dem einleitenden Text ausführliche Erläuterungen; der übrige Inhalt besteht in einem systematischen und alphabetischen Verzeichniß der Gewerbe, in einer Uebersicht über die geographische Verbreitung einiger specieller Gewerbszweige, endlich in kategorischen Darstellungen, für welche die letzteren Nachweise die Grundlage abgeben. Wie gesagt, sind mit der vorliegenden Arbeit nunmehr sämmtliche Ergebnisse der Berufszählung und der mit ihr verbundenen Aufnahmen in denjenigen Aufstellungen, welche nach den Bestimmungen des Bundesraths anzufertigen waren, bekannt gegeben.

Damit ist ein Werk zum Abschluß gebracht, für dessen Zustandekommen freilich außerordentliche Mittel aufgewandt und ungewöhnliche Anforderungen sowohl an die statistischen Centralstellen als auch an die bei der Erhebung betheiligten Staats- und Gemeindebehörden und an die Bevölkerung gestellt werden mußten. Es ist aber auch eine Fülle von Aufklärung über wirthschaftliche und sociale Thatsachen auf sicherer Zahlengrundlage gewonnen, wie sie in dieser Art und mit dem gleichen Grade von Genauigkeit die Statistik keines anderen Landes bietet, und es ist derjenige Zweck erreicht, welcher in den Motiven des unterm 5. Dezember 1881 dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik, mit den Worten bezeichnet ist: „Die auf diesem (dem socialpolitischen) Gebiete liegenden Aufgaben der Gesetzgebung werden nur dann eine gedeihliche Lösung finden können, wenn den gesetzgebenden Factoren die Möglichkeit gewährt wird, sich über die thatsächliche Entwickelung und derzeitige Gestalt des gesammten nationalen Erwerbslebens genau und zuverlässig zu unterrichten."

* **[Deutschland und die Pariser Weltausstellung.]** Die „Köln. Z." hat gemeldet, daß die Einladungen zur Theilnahme Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1889 in diesem Monat erlassen werden würden. Demgegenüber erklärt die Zeitung „Paris", daß darüber seitens des französischen Ministeriums für Handel und Industrie noch keine Entscheidung getroffen sei.

* **[Verpachtung der Domänen.]** Nach der dem Abgeordnetenhause übermittelten Nachweisung haben im Jahre 1886 Neuverpachtungen bei 37 Domänen stattgefunden. Hiervon haben 23 Domänen einen Minderertrag von zusammen 70 854 Mk. und 24 Domänen einen höheren Betrag von 95 076 Mk. ergeben, so daß sich eine Mehreinnahme von 24 222 Mk. ergiebt, was einer Steigerung des bisherigen Pachtpreises um ca. 4½ Proc. gleichkommt. Erhöhte Pachtpreise haben aufzuweisen 6 Domänen der Provinz Sachsen, 4 Domänen in der Provinz Hannover, 3 im Bezirk Stralsund, je eine in Posen, Oppeln und Frankfurt a. O.

* **[Auswärtige Preßäußerungen.]** Das „B. T." schreibt: Während die officiösen Blätter in den ersten Tagen nach den Verhandlungen über die Militärvorlage nicht genug österreichische Preßäußerungen registriren konnten, weil die Stimmung in Oesterreich im ersten Augenblicke günstig für die Minderheitsparteien schien, sind sie jetzt, da diese Stimmung nach ruhiger Betrachtung und Ueberlegung eine ganz andere Färbung angenommen hat, auf einmal merkwürdig still geworden. So haben wir in keiner der officiösen Zeitungen eine Erwähnung desjenigen Leitartikels der „Neuen fr. Presse" gefunden, welcher mit folgenden Worten schließt:

„Das Streitobject ist nicht der Unterschied zwischen dem, was die Regierung begehrt und der Reichstag heute verweigerte; um deswillen wäre die Auflösung nicht erfolgt. Das Streitobject ist der Reichstag selbst, dem sich die Machtvollkommenheit des obersten Kriegsherrn als etwas über und außer dem Reichstag Stehendes entgegensetzt. Entscheidet das deutsche Volk gegen den Reichstag, so verzichtet es auf eine der wichtigsten Bedingungen, unter denen es seine Einheit begründete. Das ist der Preis des Kampfes, der heute in dem aufgelösten Parlament beendet wurde, um im Volke selbst neu zu entbrennen. Ein folgenreicherer und heftigerer Kampf hat die Nation niemals aufgewühlt; sie hat ihr Schicksal in ihrer Hand."

Es wäre doch zu erwarten, daß die officiöse Presse, nachdem sie den früheren Auslassungen der „Neuen freien Presse" in so hohem Grade Beachtung geschenkt hat, nun auch ihre weiteren Aeußerungen nicht todschweigen würden.

* **[Bretterankauf im Elsaß.]** Seit einigen Tagen geht durch die deutsche Presse die ursprünglich der „Straßburger Post" entstammende Mittheilung, daß durch französische Händler colossale Vorräthe von Brettern im Elsaß aufgekauft sind, die lediglich zur Aufstellung von Baracken geeignet sind. Die Richtigkeit dieser Angaben wird von der „Nat.-Ztg." und den „P. Nachr." bestätigt. Die erstere bemerkt hierzu: „Die Bretterlieferungen gehen nach St. Dié, Grenoble, Tours und anderen Grenzorten; mit der Pariser Ausstellung haben sie keinen Zusammenhang, und es darf als mehr wie wahrscheinlich gelten, daß es sich um militärische Verwendungen handle. Ohne dieser Thatsache einen übertriebenen Werth beilegen zu wollen, verdient sie doch Erwähnung als ein zur Zeit noch nicht gelöstes Räthsel."

* **Aus Rudolstadt** schreibt man der „Voss. Ztg.", daß der Stadtbaurath Hobrecht in Berlin die ihm von den Gouvernementalen angetragene Candidatur zum Reichstage abgelehnt hat, da er in Kürze auf 4—5 Monate nach Japan gehe, um Rathschläge wegen Anlegung einer Canalisation u. s. w. zu ertheilen. (Unseres Wissens — bemerkt die „V.-Z." — hat der Magistrat sich noch nicht darüber schlüssig gemacht, ob Herrn Hobrecht bei einem Gehalt von jährlich 20 000 Mk. ein so langer Urlaub bewilligt werden soll.)

Hannover. Auch die **Welfen** haben jetzt einen Wahlaufruf erlassen, in dem es heißt:

„Die sog. „nationalen" Parteien mit ihrer Agitation für ungemessene Vermehrung der Heeresmacht halten die Völker in steter Kriegsangst und lähmen alles Vertrauen. Aber die Zukunft gehört nicht den großen Armeen, sondern denen, welche festhaltend am Glauben der Väter furchtlos und treu die Rechte und die Freiheit des Volkes vertheidigen, worauf allein dauernder Friede und Wohlfahrt der Völker beruhen."

Dresden, 18. Januar. **[Nachforschungen nach preußischen Spielern]** sind kürzlich bei hiesigen Lotterie-Collecteuren seitens der Polizei angestellt worden. Da die Collecteure verpflichtet sind, jede Auskunft über die Namen der Spieler zu verweigern, so haben sie die Polizei an die Lotterie-Direction in Leipzig verwiesen.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Der Ministerrath in Konstantinopel genehmigte einen Vertrag, wonach die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf zusammen mit der Commandit-Gesellschaft Ludwig Löwe in Berlin der türkischen Regierung 500 000 Mauser-Repetirgewehre und 50 000 Repetir-Karabiner innerhalb der nächsten 3 bis 4 Jahre zu liefern haben.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Dr. **Miquel** richtete ein Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung, in welchem er erklärt, daß er eventuell ein Reichstagsmandat annehmen werde, und der Versammlung die Entscheidung anheimstellt, ob er bei der großen Arbeit das Oberbürgermeisteramt beibehalten könne. Die „Frkf. Z." meint, wenn Herr Miquel um seine Entlassung bitte, so werde er damit nur die Consequenz einer vor seiner Wahl zum Bürgermeister abgegebenen Erklärung und der von ihm vertretenen Ansicht ziehen, „daß die erfolgreiche und thatkräftige Verwaltung eines so großen und anspruchsvollen Gemeindewesens sich mit dem parlamentarischen Leben nicht vereinbaren lasse."

* **Frankfurt**, 19. Januar. In dem Frankfurter **Socialistenprozeß** wurden am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstage, weitere neunzehn Angeklagte vernommen. Dieselben bestreiten zum Theil, Vorsteher von Bezirksvereinen gewesen zu sein, oder Beiträge erhoben oder solche bezahlt zu haben. Zum Theil stellen sie die Bezirksversammlungen als harmlos hin, zum Theil wollen sie nicht einmal gewußt haben, um was es sich dabei handelt. Sie bestreiten sämmtlich die Verbreitung verbotener Druckschriften. Ihre in der Voruntersuchung gemachten belastenden Aussagen ziehen sie zum Theil zurück mit der Behauptung, dieselben unter dem Drucke der Art und Weise, wie die Untersuchung geführt wurde, abgegeben zu haben. Einzelne behaupten, nach dem Bericht der „Frankf. Ztg.", in der Voruntersuchung „erbärmlicher" oder „unverschämter Lügner" genannt zu sein, andere sagen aus, es sei ihnen mit Entziehung der Selbstbeköstigung oder mit Hunger gedroht, der Angeklagte Trompeter behauptet sogar, ein Referendar sei hinter dem Tische vorgekommen und habe die Hand gegen ihn erhoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Januar. Die augenblicklich wieder **friedlichere Auffassung der Orientangelegenheit** zu stützen ist auch die folgende Nachricht geeignet. Kaiser Franz Joseph telegraphirte zum russischen Neujahrsfeste an den Kaiser von Rußland: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es uns bei vorurtheilsloser Beurtheilung der Sachlage und geleitet von unseren Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unseren Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten."

Frankreich.

Paris, 19. Januar. Präsident Grévy hielt heute mit dem Großfürsten Nicolaus von Rußland eine Jagd im Gehölz von Marly ab.

Italien.

* **[Das Budget des päpstlichen Hofstaates.]** Der bekannte Schilderer der Geheimnisse sämmtlicher Großstädte Europas, **Graf Vasili**, legt in dem letzten Hefte der Pariser „Nouvelle Revue" über seine Beobachtungen und Erfahrungen in Rom Rechenschaft. Es ist vornehmlich das Budget des päpstliches Hofstaates, mit welchem sich der literarische Detective der großstädtischen Verhältnisse Europas in dieser neuen Untersuchungsarbeit beschäftigt. Die Quellen des päpstlichen Einkommens sind, wie Graf Vasili mittheilt, dreifacher Natur. Papst Pius IX. hinterließ, als er starb, dem Pontifical-Schatzamt ein Vermögen, dessen Rente ungefähr drei Millionen Francs beträgt. Papst Leo XIII., welchem die Verwaltung des Kapitals obliegt, hat dasselbe in verschiedenen italienischen und englischen Werthpapieren angelegt, welche je nach dem Course verkauft werden, wenn sie einen Nutzen abwerfen. Die Zinsen des Capitals werden nebst den drei Millionen, welche der Peterspfennig abwirft, zur Unterhaltung der in Rom ansässigen Cardinäle, deren jeder einen Jahresgehalt von 21 000 Frcs. bezieht, sowie zur Entlohnung der Dienerschaften, Beamten, Wachen der Curie, zur Bestreitung der Bedürfnisse der Nuntiaturen ꝛc. aufgebraucht. Das Einkommen des Papstes selbst fließt aus dem Erträgnisse der Orden und den übrigen mannichfaltigen Abgaben. Die Sr. Heiligkeit zur persönlichen Verfügung gestellten Summen belaufen sich auf ungefähr 2½ Mill. Frcs. jährlich. Man hat mit Unrecht zu wiederholten Malen die übertriebene Sparsamkeit des Papstes betont. Dies ist, so schreibt Graf Vasili, eine Verleumdung. Leo XIII. unterstützt in munificentester Weise unzählige Hilfsbedürftige. Seinen Angehörigen gegenüber beobachtet allerdings der Papst einige finanzielle Zurückhaltung, da es nicht in seinem Wunsche liegt, durch das kirchliche Einkommen seine Familie in besonderer Weise zu bereichern. So schenkte Leo XIII. seinem Lieblingsneffen, Camillo Pecci, als dieser sich verheirathete, nur eine Mitgift von 100 000 Frcs.

Spanien.

* **[Canovas del Castillo.]** Die kürzlich verbreitete Madrider Meldung von der lebensgefährlichen Erkrankung des spanischen Staatsmannes Canovas del Castillo, wird uns von autoritativer Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet, ebenso wie die damit verbundene Bemerkung, daß die Königin-Regentin demselben ihren Leibarzt Dr. v. Riedel zur Verfügung gestellt habe. Canovas del Castillo befindet sich vollkommen wohl. Die ihn betreffende Meldung stimmt mit jenen falschen Tendenznachrichten überein, die von Zeit zu Zeit auch über den Madrider Hof verbreitet werden, dessen sämmtliche Mitglieder sich, wie uns versichert wird, des besten Gesundheitszustandes erfreuen.

Rußland.

Homel (Gouv. Mohilew). Am 5. Dezbr. v. J. **verschwand** spurlos der Commandeur der 4. Batterie der 41. Artilleriebrigade, **Obrist Grinewski**, nachdem er bis gegen 3 Uhr im Club geweilt hatte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Erst am 7. Dezember fand sich eine Spur. Wie der „Wiln. Westn." berichtet, befand sich im Briefkasten ein an die Polizei adressirtes Packet mit der Aufschrift: „geheim". Der anonyme Schreiber theilte mit, daß man den Leichnam des Obrist Grinewski im Flusse suchen müsse, und in der That fand man daselbst den von Kleidung gänzlich entblößten Leichnam. Bald darauf wurden 9 Personen verhaftet, welche des an dem Obrist Grinewski verübten Verbrechens verdächtig erschienen. Dieselben werden in diesen Tagen sich vor einer Abtheilung des Wilna'schen Militärbezirksgerichts, die in Homel tagen wird, zu verantworten haben.

Amerika.

Newyork, 17. Januar. Der „Newyork Herald", welcher angeblich die öffentliche Meinung über den Fall des **Paters M'Glynn** repräsentirt, schreibt darüber: „Pater M'Glynn ist in eine peinliche Lage versetzt worden. Er mag vielleicht eine wirkliche Beschwerde haben. Aber er ist augenscheinlich ein ergebener, eifriger Sohn der Kirche und wird sich, wenn er weise ist, dem Willen seiner Vorgesetzten beugen. Es ist für jedermann besser, daß er seine Beziehungen zur Kirche nicht durch eine übereilte Handlungsweise beeinträchtige. Er könnte leicht ein Leben großer Nützlichkeit von sich werfen und dafür verhältnißmäßig nichts haben. Seine Reise nach Rom würde gerade jetzt ein wichtiges Ereigniß sein. Es ist augenscheinlich, daß der Vatican über die große Arbeiterbewegung hier zu Lande Aufklärung sucht und bereit ist, unter den neuen Verhältnissen unseres neuen nationalen Lebens deren Politik anzunehmen, so weit dies möglich ist. Dies wird in seiner jetzigen Haltung gegenüber den „Rittern der Arbeit" gezeigt. Pater M'Glynn hat sich dieser Bewegung angeschlossen und sympathisirt stark mit ihr. Die Information, welche er nach Rom bringen könnte, würde daher unschätzbar sein. Die amerikanischen Katholiken wünschen natürlich, ihre herzlichen Beziehungen zur Kirche ihrer Väter nicht gestört zu sehen, und der Vatican ist bereit, zur Erreichung desselben Zieles gewisse Zugeständnisse zu machen. Was kann man mehr verlangen? Es giebt keinen Mann auf dem Continent, der besser mit der Lage vertraut wäre, als Pater M'Glynn. Im Namen aller Katholiken und zum Besten seiner eigenen Kirche ist er daher verbunden, diese prächtige Gelegenheit zu benützen. Wir hoffen, er wird die Sache in diesem Lichte ansehen und die Verlegenheit, die zu so vielen peinlichen Mißverständnissen Veranlassung gegeben hat, wirkungsvoll beseitigen."

Von der Marine.

* Die für das Offiziercorps der Marinestation auf der Wilhelmshafener Werft im Bau begriffene Segelyacht schreitet ihrer Vollendung entgegen und hat auf Verfügung des Chefs der Admiralität den Namen „Willa" erhalten. Zur Erhöhung der Ständigkeit ist das Fahrzeug mit einem 15 000 Kilogramm schweren Bleikiel versehen.

Am 20. Januar: S.-A. 8,8, U. 4,15. **Danzig, 20. Januar.** Mond-Aufg. 4,30, M.-U. bei Tage.

Wetter-Aussichten für Freitag, 21. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung mit mäßigen südöstlichen bis östlichen Winden und wenig veränderter Frost-Temperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Zur bevorstehenden Reichstagswahl.]** Am nächsten Montag beginnt hier auf dem Rathhause — wie, laut Anordnung des Ministers des Innern, in allen Gemeinden — die Auslegung der Wahllisten. Es ist diesmal dringender als je erforderlich, daß die Wähler die 8tägige Auslegungsfrist nicht versäumen, sondern durch Einsicht in die Listen sich davon überzeugen, daß ihr Wahlrecht sichergestellt ist. Bei der großen Eile, mit welcher diesmal in einer beispiellos kurzen Frist die Wahllisten angefertigt werden mußten, sind Lücken und Unrichtigkeiten in den Listen mehr als sonst zu befürchten. Aber auch auf Schreibfehler wird man besonders zu achten haben. Es braucht in dieser Beziehung wohl nur an die Erfahrungen bei der letzten hiesigen Reichstagswahl erinnert zu werden. Es wurden damals — auf Grund eines behördlichen Schreibens an die hiesigen Wahl-Vorsteher — Personen zur Stimmabgabe nicht zugelassen, bei deren Namen in Folge von Schreibfehlern selbst unbedeutende Veränderungen vorgekommen waren. Wer nicht in Folge solcher zufälligen Versehen den Verlust seines Wahlrechts riskiren will, möge sich also auch von der genauen Eintragung seiner Namens- und Standesbezeichnung Ueberzeugung verschaffen.

Hier in der Stadt treffen, wie es scheint, die Parteien ihre ersten Zurüstungen für die bevorstehenden heißen Kämpfe noch in aller Stille. Im Landkreise ist als Erster auf dem Plane natürlich der Landrath erschienen. Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr v. Gramatzki seine conservativen Fre[illegible]ur Berathung über die Einleitung der Wahlbewegung auf nächsten Sonnabend, den 22. d. Mts., nach Danzig einberufen.

Im Schwetzer Kreise, dessen bisheriger Reichstags-Abgeordneter, Hr. v. Gordon-Laskowitz, durch schwere Krankheit an der Wiederannahme eines Mandats verhindert ist, soll nun ebenfalls eine Landraths-Candidatur aufgestellt werden. Herr Landrath Dr. Gerlich, der conservative Vertreter des Schwetzer Kreises im Abgeordnetenhause, soll auch für den Reichstag „ausersehen" sein. Ueberhaupt wird es an besonders kräftiger Arbeit des landräthlichen Apparats bei der bevorstehenden Wahl sicherlich nicht fehlen. Man braucht nur zu sehen, wie bereits hie und da der Dampf angelassen wird. So wird uns aus Ortelsburg die Nr. 5 des dortigen amtlichen Kreisblatts übersandt, in welchem die Reichstags-Auflösung und die Neuwahlen mit dem groß und fett gedruckten Alarmruf „Das Vaterland ist in Gefahr!" angekündigt werden.

Das Organ der Centrumspartei in Ostpreußen, die „Ermländische Zeitung" giebt für die bevorstehenden Wahlen folgende Parole aus: „Bot der Reichstag für volle drei Jahre alles und wurde er trotzdem aufgelöst, so will man bei den Neuwahlen eine Mehrheit schaffen, welche sich allen Anforderungen der Regierung fügt, zu allen ihren Vorlagen „Ja" sagt. Hätte die Regierung einen solchen Reichstag, so stände der Verwirklichung ihrer früheren Pläne keine Abwehrmehrheit im Wege, sie könnte das Tabaks- wie das Branntwein-Monopol, Verfassungsveränderungen ebenso glatt durchsetzen, wie 100-Millionenfonds im preußischen Abgeordnetenhause durchgehen. Daher muß die jetzige Abwehrmehrheit erhalten und noch verstärkt werden. Jeder Mittelparteiler muß unbedingt niedergestimmt, jeder Freisinnige, mag er sonst sein, wer er wolle, unterstützt werden. Das ist unsere Directive!"

* **[Die Getreidezufuhr]** per Eisenbahn ist in letzter Zeit, nachdem die Stromschiffahrt geschlossen, erheblich gestiegen. Theils aus dem Inlande, theils aus Polen treffen durchschnittlich täglich circa 80 Waggons Getreide ein, welche zur Entladung auf die Speicherbahn übergeführt werden. Die Zufuhr aus dem südwestlichen Rußland beschränkt sich zur Zeit fast nur auf Kleie und Stabholz, welche Artikel in nicht unbedeutenden Mengen zugeführt werden.

* **[Getreidesendungen nach West- und Mittel-Deutschland.]** Der Landes-Eisenbahnrath hat bekanntlich die Anträge auf Ermäßigung der Getreidetarife für Sendungen aus unseren östlichen Provinzen nach dem Westen abgelehnt. Der ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein hat sich nun mit Petitionen an den Minister für Herabsetzung dieser Tarife verwandt. Die Handelskammer zu Thorn hat eine gleiche Petition beschlossen und es sollen nunmehr auch die landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens zu gleichem Vorgehen angeregt werden.

* **[Von der Weichsel.]** Ein heutiges Telegramm meldet aus Kulm: Weichseltraject jetzt bei Tag und Nacht über die Eisdecke mittelst Personenfuhrwerks.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Wie ein Telegramm des Hydrographischen Amtes der kaiserlichen Admiralität in Berlin meldet, ist das Feuerschiff „Außenjade" am 17. d. M. und die Leuchttonne „Labö" (in der Kieler Föhrde) am 18. d. M. Eises halber eingegangen.

* **[Personalien.]** Der Gerichtsassessor **Georg Frost** in Danzig ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht **in Putzig** zugelassen worden.

* [Abschied.] Dem Premier-Lieutenant Blagemann und dem Seconde-Lieutenant Fruth vom Danziger Landwehrbataillon ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

* [Grundstücks-Verkäufe.] Die gestern im Wege der Zwangsvollstreckung versteigerten Kablbuder Grundstücke sind für 113950 M. in den Besitz des Maschinenfabrikanten Herrn Wischer aus Stargard i. P. übergegangen.

* [Staatszuschüsse für Fortbildungsschulen.] Der Minister für Handel hat kürzlich den Regierungen ein Rundschreiben zukommen lassen, in welchem es heißt! „Den Anträgen auf Neubewilligung oder Fortgewährung von Staatszuschüssen zu den Unterhaltungskosten der Fortbildungbschulen kann häufig deshalb nicht ohne weiteres entsprochen werden, weil diese der zu ihrer Beurtheilung erforderlichen Unterlagen entbehren oder weil die Lehr- und Stundenpläne der Anstalten, für welche ein Staatszuschuß nachgesucht wird, vorher der Abänderung bedürfen." Zur Vermeidung der daraus entstehenden Verzögerungen wird nun folgendes bestimmt. Jedem Antrage auf Bewilligung eines Staatszuschusses ist ein, gegen den etwa vorhandenen abzuwägender Schulbesuch für drei Jahre und ein Lehrplan beizufügen. Von letzterem kann nur abgesehen werden, wenn der Lehrplan nicht abgeändert werden soll, früher bereits dem Ministerium zugegangen und nicht zurückgesandt ist. Bei Aufstellung der Lehr- und Stundenpläne ist zu beachten, daß „ohne zwingende Gründe" in nicht weniger als 43 Wochen jährlich zu unterrichten ist; wenn an einer Fortbildungsschule einem Unterrichtsgegenstande wöchentlich nicht mehr als zwei Stunden gewidmet werden können, die beiden Stunden, wenn möglich, auf einen Tag und so zu legen sind, daß eine der andern unmittelbar folgt. Für den Zeichenunterricht sind, wenn irgend thunlich, wöchentlich nicht unter zwei Stunden in jeder Klasse zu bestimmen. Da, wo an Wochentagen nur Abends unterrichtet werden kann, ist das Zeichnen „möglichst auf den Sonntag" zu legen, „damit die Schüler bei Tageslicht und mit ausgeruhter Hand arbeiten können. Selbstredend darf in obligatorischen Fortbildungsschulen während des Hauptgottesdienstes auch im Zeichnen nicht unterrichtet werden". Im Zeichnen werden von einem Lehrer in der Regel nicht mehr als gleichzeitig 30 Schüler mit Erfolg unterrichtet werden können, während in den anderen Lehrfächern 40 bis 45 Schüler in einer Klasse vereinigt werden können. Der Minister ist bereit, den Staatszuschuß im einzelnen Falle um die Hälfte der aus einer Verbesserung der Anstalt erwachsenden Kosten zu erhöhen, soweit die zu seiner Verfügung stehenden Mittel reichen.

* [Unglücksfall.] Von einem schweren Unfall wurde gestern der Arbeiter Gustav Lietz auf dem Pockenhaus'schen Holzfelde betroffen. Er trug eichene Schwellen und als er mit einer solchen beladen über das Eis ging, glitt er aus und fiel so, daß sein Kopf zwischen Eis und Schwelle zu liegen kam, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Man brachte ihn in das nahe Stadt-Lazareth.

* [Stadttheater.] Für Sonntag ist eine Wiederholung der Oper „Robert der Teufel" angesetzt, um der Reihenfolge der Opernaufführungen eine andere Richtung zu geben, so daß auch das Sonntagspublikum an der großen Oper participiren kann. — In der kommenden Woche soll ferner die hier seit längerer Zeit nicht aufgeführte Spieloper „Carlo Broschi, oder des Teufels Antheil", aufgeführt werden.

* [Wilhelm-Theater.] Mit vergangenem Sonntag ist das bisherige Personal durch zwei Spezialisten, und zwar die Charlton-Truppe und Great Richards wieder vermehrt. Das Repertoir der ersteren besteht in Vorträgen auf symphonisch abgestimmten Gläsern, Rollschlittschuhlauf 2c. Als vielseitig geschult und unter stetem Beifall bewähren sich noch immer die anmuthigen Erscheinungen der Geschwister Fräulein Ludwik, die sich ebenso als geschickte Zitherspielerinnen, wie als gefällige Liedersängerinnen und gewandte Velocipedistinnen vorführen, während das von früher her noch wohlbekannte italienische Duettistenpaar Pelucchi-Galli durch seine eigenartigen mit gutgeschulten und wohlklingenden Stimmen vorgetragenen italienischen Gesänge sich fortdauernd der Gunst des Publikums erfreut. Bemerkenswerth ist von [illegible]neueren Kräften auch das Liliputanerballet, dessen ungarischer Tanz besonders gut gefällt. Der seltsamen Geschmacksrichtung, die sich in den Productionen eines halb als Herr, halb als Dame costümirten Künstlers „Great Richards" zeigt, vermögen wir freilich nichts Gefälliges abzugewinnen.

* [Fleischer-Verband.] Der Vorstand des westpreußischen Fleischer-Bezirksverbandes war am 16 d M. unter Vorsitz des Hrn. F. Glaubitz-Graudenz in Danzig zu einer Sitzung versammelt. Den Städten Schwetz und Mewe, in denen bereits Innungen bestehen und die ihre Aufnahme in den Verband nachgesucht haben, sind zusagende Antworten ertheilt worden; anderen Städten, in denen Innungen noch nicht bestehen, mußte dagegen die Aufnahme noch versagt werden. Dem Herrn Paul-Danzig wurde ein Diplom als Ehrenmitglied zuerkannt und feierlich übergeben. Der nächste Bezirkstag soll am 17. April in Dirschau stattfinden.

* [Flaches Wasser.] Das Wasser in der Mottlau ist in der vergangenen Nacht so schnell gefallen, daß mehrere größere Schiffe nach dem Holm geschafft wurden, weil man fürchtete, daß sie auf Grund stoßen würden. — In der kgl. Gewehrfabrik soll heute die Arbeit eingestellt worden sein, weil es an Wasser fehlte.

≃ [Schwurgericht.] Heute, am letzten Verhandlungstage der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, hatten die Geschworenen sich zunächst wieder einmal mit einem versuchten Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu beschäftigen, wobei die Geschädigte von dem Angeklagten, dem 28jährigen Arbeiter Paul Ordowski aus Schellingsfelde, gleichzeitig mit einem Messer schwer bedroht sein soll. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig unter Annahme von mildernden Umständen, worauf derselbe zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Die darauf verhandelte Anklage gegen den 24jährigen Arbeiter Thomas Raßmus aus Kl. Liebenau betraf einen Raub, den derselbe am 8. September 1886 gegen den Arbeiter Czornowski ausgeführt haben soll. An dem bezeichneten Tage waren die Arbeiter R., Cz., August Kusch und mehrere andere von dem Gute Barend bei Marienburg, wo sie zur Zeit der Ernte beschäftigt gewesen waren, entlassen worden, und wurden per Wagen nach dem Bahnhofe Dirschau gefahren. Hier wurden dem Cz von dem Vorarbeiter Schulz 26 M. ausgezahlt, wobei R. und K. zugegen waren. Cz. fuhr nun per Bahn nach Pr. Stargard und wurde von den andern beiden verfolgt. In Pr. Stargard angekommen, begab Cz. sich auf einem Fußwege nach der Stadt. Auf diesem Wege überfielen R, und K. den Cz., würgten denselben, warfen ihn zur Erde und nahmen ihm 33,15 M., 1 Tabacksdose, 1 Flasche Schnaps und 1 Legitimationsschein fort. Die Räuber hinterließen hierbei zwei Taschentücher, wodurch sie sich verriethen. B. wurde verhaftet, K. ist flüchtig und kann daher nicht zur Verantwortung gezogen werden. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer Strafe von 2½ Jahren Zuchthaus.

Bei Verabschiedung der Geschworenen dankte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Voß, denselben für den gezeigten Eifer bei den gepflogenen Verhandlungen und hob namentlich hervor, daß alle von denselben gefällten Verdicte mit der Ansicht des Gerichtshofes vollständig übereinstimmend waren. Im Ganzen wurde in dieser Schwurgerichtsperiode gegen 32 Personen verhandelt, und zwar in 3 Anklagesachen wegen Meineides, in 2 wegen Körperverletzungen mit nachfolgendem Tode, in 4 Raubfällen, in 5 Fällen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und in je 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Landfriedensbruchs und Münzverbrechens. In einem Falle wurde der Angeklagte freigesprochen, in einem Falle trat Vertagung ein und die anderen Angeklagten wurden zusammen mit 8 Jahren 5 Monaten 6 Wochen Gefängniß und Jahren 3 Monaten 1 Woche Zuchthaus bestraft.

* [Brandstiftungsversuch.] Gestern Vormittag machte die Arbeiterfrau Therese M der Polizei die Anzeige, daß in ihrer in Schidlitz befindlichen Wohnung die nach dem Boden führende Treppe sowie ein dort vorhandener Bretterverschlag mit Theer und Petroleum getränkt und theilweise angekohlt seien. Eine Besichtigung hat ergeben, daß die Anzeige auf Wahrheit beruht. Die Frau des Eigenthümers P. hat angegeben, daß ihr Ehemann das Dach habe mit Theer streichen wollen, aber jetzt nach Carthaus gefahren sei.

[Polizeibericht vom 20. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 26 Obdachlose, 3 Bettler, 1 Betrunkener, 4 Dirnen. — Gestohlen: 1 braunwollenes Taillentuch, 1 Paar Patent-Schlittschuhe, ⅛ Putziger Bier, 1 dunkelblauer Shawl. — Gefunden: 1 lederner Hundemaulkorb; abzuholen von der Königl. Polizei-Direction.

Schwetz, 19. Januar. In diesen Tagen ereignete sich hier der Fall, daß ein Fleischbeschauer das ihm von einer Haushaltung zur Untersuchung vorgelegte Fleisch für trichinenfrei erklärte. Nachdem aber einige Mitglieder der betreffenden Familie nach dem Genusse erkrankten, wurde das Fleisch von einem zweiten Beschauer untersucht und von demselben Trichinen in großer Menge vorgefunden. (O. Pr.)

Gorzno, 16. Januar. In der vergangenen Nacht brannten unweit der Stadt Scheune und Stallungen des Besitzers Spanowski nieder; **zwei jugendliche Knechte kamen in den Flammen um**; ihre verkohlten Leichen wurden heute früh aus den Trümmern hervorgezogen. Ferner verbrannten 6 Pferde, 11 Stück Rindvieh und 15 Schafe. Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt ist. (Ges)

⊙ **Lauenburg**, 19. Januar. Der in unserem Kreise angesessene Rittergutsbesitzer Reinhold Bergell, welcher in der Künstlerwelt als Klaviervirtuose einen guten Ruf genießt, hat sich entschlossen, die gegenwärtige Wintersaison zu einer längeren Kunsttourne in den Städten Pommerns, Ost- und Westpreußens zu benutzen. Das erste von den in Aussicht genommenen Concerten fand gestern Abend, in Verbindung mit Fräulein Katharina Brandstäter aus Danzig, im hiesigen Schützenhaussaale statt und war recht gut besucht. Herr Bergell ist namentlich durch seine Concertreisen mit de Ahna u. A. in den weitesten Kreisen vortheilhaft bekannt geworden. Sein tadelloser Anschlag und eine meisterhafte, von edelstem Feuer beseelte Technik kamen auch gestern wieder aufs beste zur Geltung. Fräul Katharina Brandstäter erzielte mit Mozarts „Wiegenlied" und „Mit Myrthen und Rosen" von Schumann einen tiefen Eindruck auf das Publikum, welches dem Künstlerpaar reichen Beifall spendete.

* **Königsberg**, 19. Januar. Auf freisinniger Seite ist wie die „K. H. Z." bemerkt, an der Wiederaufstellung der Candidatur des bisherigen freisinnigen Vertreters unserer Stadt, des Hrn. Professor Dr. Möller, nicht zu zweifeln. Hr. Dr. Möller wird bereits Donnerstag Abend in einer größeren Wähler-Versammlung über die Auflösung des Reichstages sprechen. — Von Seiten der hiesigen Nationalliberalen, deren hiesiges Preßorgan seine plötzliche Rechtsschwenkung sehr eclatant vollzogen hat, ist Hr. Bürgermeister Hoffmann als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. Wer den Vortheil davon haben wird, dürfte sich ja sehr bald zeigen. — Die hiesige Universität beging gestern den Krönungstag durch den üblichen Festact, bei welchem diesmal Hr. Prof Dr. Prutz die Festrede hielt. Sodann erfolgten die Mittheilungen der Facultäten über den Ausfall des Wettbewerbes der Studirenden um die diesjährigen Preisaufgaben. Auf die juristische und medicinische Preisfrage war keine einzige Antwort eingegangen. In der theologischen Facultät erhielten Hugo Küßner aus Gr. Peterwitz (Reg.-Bez. Marienwerder) und Rud. Schäfer aus Kokocko (Marienwerder) den doppelten Preis, A. Salewski aus Osterode das Accessit. Für die Preisaufgabe der philosophischen Facultät erhielt der Studirende der Mathematik Louis Sell aus Tilsit den doppelten Preis. Die beiden geschichtlichen Aufgaben waren von den Studirenden der Geschichte Gustav Sommerfels aus Stallupönen und Felix Preuß aus Insterburg bearbeitet worden, welche beide doppelte Preise erhielten.

* Die Bromberger Mühlen haben laut Ausweis des preußischen Staatshaushalts eine Verzinsung des darin angelegten Kapitals von 1448358 Mk. mit 2,36 Procent (gegen 5,46 Procent im Jahre 1884/5 und 6,23 Procent im Jahre 1883/84) gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Jan. Die Post von dem am 11. Dezember v. Js. von Sydney abgegangenen Reichs-Postdampfer „Habsburg" ist heute früh in München eingetroffen und gelangt für Berlin am 20. Januar früh zur Ausgabe.

Berlin, 19. Januar. Ein **Monstre-Prozeß** gegen einige dreißig hiesige **Zahnkünstler** dürfte, wie eine Lokal-Correspondenz wissen will, in diesem oder im nächsten Monat stattfinden. Seit Jahren bezeichnen sich die Zahnkünstler als „Dentisten", und gegen diesen Titel nun haben die approbirten Zahnärzte bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Beschwerde eingereicht. Sie machen darin geltend, daß der Titel „Dentist" von den Zahnkünstlern deswegen gewählt sei, um bei dem großen Publikum den Glauben zu erwecken, daß „Dentist" so viel bedeute, als Zahnarzt. Darin erblicken die eigentlichen Zahnärzte eine Schädigung ihres Geschäfts.

Berlin, 19. Januar. [Selbstmord.] Ein Referendar K. hat sich heute früh, wie es scheint, im Fieberwahn, aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung in der Puttkammerstraße auf das Trottoir gestürzt. Wahrscheinlich hatte er sich vorher, wie eine Wunde am Halse schließen läßt, die Kehle durchschnitten; auch fand man später das blutige Rasirmesser einige Schritte von der Leiche entfernt auf. K. war schon mehrere Tage bettlägerig erkrankt.

* [Sehr theure Medicamente.] Zur öffentlichen Kenntniß bringt das Berliner Polizei-Präsidium Folgendes: Ein unter der Bezeichnung „**Esprit de Menthe**" gegen Kopfkolik und Kopfreißen für den Preis von 50 Pf. angepriesenes Geheimmittel besteht zufolge amtlicher sachverständlicher Prüfung lediglich aus Weingeist, welcher mit Pfeffermünz und ein wenig Essigäther versetzt ist. Der wahre Werth des Flascheninhalts beträgt 10 Pfennige. — Das unter dem Namen „**Hühneraugen-Extract**" angepriesene Geheimmittel, welches in Fläschchen für 50 ₰. und 1 M. abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigsäure, welche durch gleichgiltige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Werth eines für den Preis von 50 ₰ verkauften Fläschens mit Inhalt beträgt 10 ₰.

* [Karl Götze], dessen Tod wir vor Kurzem gemeldet haben, hatte eben erst das 50. Lebensjahr vollendet. 1836 in Weimar geboren, war er ein Schüler von Töpper und Gebhard, später von Liszt. Sein Vater Franz Götze, dessen Anfänge noch in die Goethe'sche Zeit zurückreichten, galt für einen ausgezeichneten Violinisten, später erst wurde seine herrliche Stimme entdeckt. Er wurde Opernsänger, trat in manchem Concert, das Liszt dirigirte, als Sänger auf und hatte sich damals der vollen Gunst des Publikums zu erfreuen. Später siedelte er als Lehrer an das Conservatorium in Leipzig über. Sein musikalisches Talent war auf seine Kinder übergegangen. Die Tochter Auguste that sich als Pianistin hervor, der Sohn als Componist und Dirigent.

* [Von den elektrischen Bahnen] beansprucht augenblicklich die in Minneapolis (Vereinigte Staaten) angelegte das größte Interesse, weil sie die Fortsetzung einer sehr verkehrreichen Dampfbahn bildet. Die bisweilen mit 600 Passagieren beladenen Vorortzüge fahren mittelst Dampfes bis an die Stadtgrenze, worauf, weil Dampfbetrieb in den Straßen nicht gestattet ist, Elektromotoren die Weiterbeförderung übernehmen. Bei den Zügen nach auswärts wird umgekehrt verfahren. Bisher ist der Betrieb auch nicht eine Minute unterbrochen gewesen, und die Geschwindigkeit von über 10 Kilometern in der Stunde stets innegehalten worden, obwohl die Züge an der Straßenecke halten müssen und die Strecke nicht unerhebliche Steigungen aufweist.

Leipzig, 18. Januar. Wie die „Leipz. Ztg." hört, ist ein heute früh 3 Uhr mit dem Güterzug der **Thüringer Bahn** von hier abgegangener beladener **Postbeiwagen** in Corbetha auf bisher noch unermittelte Weise mit sämmtlichem Inhalt vollständig verbrannt, so daß nur die Eisentheile übrig geblieben sind.

Aachen, 19. Jan. Die englische Post von London ist ausgeblieben. Grund: Ungünstige Witterung.

London, 18. Januar. Im Lyceum Theater findet morgen unter der Leitung seines verdienstvollen Directors, Herrn Henry Irving, die „**300 Vorstellung von Faust**" statt. Dies ist die längste ununterbrochene Aufführung eines klassischen Stückes, die London je erlebt hat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Januar.

	Crs.	v. 19.		Crs.	v. 19.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,90	83,20
April-Mai	165,20	66,50	Lombarden	163 50	164,50
Mai-Juni	166,70	168,20	Franzosen	404,50	406,00
Roggen			Cred.-Actien	—	480.50
April-Mai	32,00	132,20	Disc.-Comm.	204,10	205,00
Mai-Juni	132,20	132,50	Deutsche Bk.	165,00	165,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	85,75	85,90
			Oestr. Noten	161,10	161,20
Januar	23 20	23,20	Russ. Noten	189,70	189,95
Rüböl			Warsch. kurz	188,90	189,35
April-Mai	46 00	46,00	London kurz	20,38[5]	20,37
Mai-Juni	46,20	46,30	London lang	20,22[5]	20,22
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38 40	38,60	SW-B. g. A.	61,70	62,00
Juli-August	40,00	40,30	Danz. Privat-bank	135,20	135,20
4% Consols	106,2[illegible]	106,30			
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,20	112,10
Pfandbr.	99,30	99,20	do. Priorit.	110,00	109,75
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	106,00	104,00
5% Rum. G.-R.	93.70	94,00	do. St-A.	42,10	42,20
Ung. 4% Gldr.	82,00	82,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,50	58,70	Stamm-A.	68,40	68 75

1884er Russen 95,90. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	152—163 M. Br.	
hochbunt	126—133℔	152—163 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	152—163 M. Br.	144-160 M. bez.
bunt	126—130℔	150—158 M. Br.	
roth	126—135℔	152—162 M. Br.	
ordinair	122—130℔	140—152 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 151 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 151½ M. bez., per Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., per Juni-Juli 153 M. bez., per Juli-August 154½ M. Br., 153½ M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 112—113 M., transit 94 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 113 M., unterpoln. 94 M., transit 94 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd, do transit 97½ M. Br, 97 M. Gd., per Juni-Juli inländ. 121 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 113/17℔ 102 bis 130 M., kleine 108/13℔ 103—108 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 108 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 111 M.

Kleie per 50 Kilogr 3,42½—3,47½ M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,50 M. bez.

Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,75—19,80 M.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20 Januar.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: Starker Frost bei scharfem südwestlichem Winde.

Weizen. Da auch heute namentlich von England telegraphische Nachrichten flau lauteten, so verkehrte unser Markt in großer Lustlosigkeit und haben Preise für Transitweizen abermals 1 M. nachgeben müssen. Inländische Weizen sind zwar auch sehr ruhig, aber einigermaßen preishaltend. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126℔ 155 M., 128℔ 156 M., 129℔ 157 M., hochbunt 13[illegible]℔ 159 M., weiß zerschlagen 123℔ 148 M., weiß 128℔ 158 M., 132℔ 161 M., roth bezogen 129℔ 153 M., Sommer- 130℔ und 132℔ 157 M., 134℔ 158 M., bezogen 134℔ 154 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 128/9℔ 148 M., bunt zerschlagen 122℔ 144 M., bunt 129/30℔ 150 M., bunt glasig 129/30℔ 150 M., gutbunt 128℔ 151 M., roth glasig 132℔ 152 M., hellbunt 131℔ 152 M., hellglasig 127℔ u. 128℔ 152 M. hochbunt 131℔ 153 M., hochbunt glasig 130℔ bis 132℔ 154 M., 132℔ und 133℔ 155 M., fein hochbunt glasig 134℔ 160 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 123℔ 148 M. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 151½ M. bez., Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., Juni-Juli 153½ M. bez., Juli-August 154½ M. Br, 153½ M. Gd. Regulirungspreis 151 M.

Roggen in inländischer Waare etwas reichlicher angeboten, konnte nur schwach bisherige Preise bedingen. Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 124/5℔ 113 M., 124℔ bis 130℔ 112½ M., 129℔ 112 M., polnischer zum Transit 126℔ u. 127℔ 94 M. Alles per 12[illegible]℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 119 M. Br., 118½ M. Gd., transit 97½ M. Br., 97 M. Gd., Juni-Juli inländisch 121 M. bez. Regulirungspreis inländisch 113 M., unterpolnisch 94 M., transit 92 M.

Gerste ziemlich unverändert im Werthe. Gehandelt ist inländische kleine 108℔ 103 M., 113℔ 105 M., große 115℔ 115 M., helle 110℔ 116 M., 114℔, 116℔ und 116/7℔ 120 M., weiß 114℔ 123 M., fein 117℔ 130 M., mit Geruch 113/4℔ 102 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer fein 111 M. per Tonne bez. — **Erbsen** inländ. Futter- 108 M. per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** Mittel- 3,42½, 3,47½ M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco 36,50 M. bezahlt.

Butter.

Hamburg, 18. Januar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Auch nachdem die höchsten Notirungen in voriger Woche um 3 M. ermäßigt wurden, wollte das Geschäft sich nicht beleben. Renommirt feine Marken wurden wohl genommen, aber andere, und namentlich solche, die im geringsten abfielen, mußten entweder billiger verkauft werden oder stehen bleiben. Kopenhagen notirte am Donnerstag unverändert, die englischen Märkte auch, klagten aber über ungenügenden Absatz. Schottland ist geradezu flau und sandte fast keine Aufträge. Dennoch beschloß die Notirungs-Commission letztwöchentliche Preise zu behaupten, da doch in kurzem eine Besserung zu hoffen ist. Der Platzhandel ist sehr ruhig, feinste Waare wird mit vollem Preis bezahlt, alle andere durch Kunst- und Mischbutter ersetzt.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:
Netto-Preise nach 16 ℔ Tara.

	am 11. Januar.	14. Januar.	18. Januar.
1. Qual.	104—109 M.	104—109 M.	104—109 M.
2. „	97—102 „	97—102 „	97—102 „
fehlerhafte Hofb.	80— 90 „	80— 90 „	80— 90 „
schleswig. und holst. Bauer-	80— 90 „	80— 90 „	80— 90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 104 bis 109 M., zweite Qualität 97—102 M., gestandene Partien Hofbutter 95—105 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 M., böhmische, galizische und ähnliche 50—70 M., finnländische 70—80 M., amerikanische und canadische frischere 50—70 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 25—35 M.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. Januar. Wasserstand: 2,72 Meter. Wind SO Wetter: bedeckt, Frost.

Eisdecke fest. Dieselbe ist Nachts zum stehen gekommen, so weit sichtbar.

Berliner Fondsbörse vom 19. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas besser ein und folgten in dieser Beziehung den günstigeren Tendenzmeldungen, welche von Wien vorlagen; nur für Montanwerthe machte sich gleich Anfangs eine ungünstige Stimmung geltend. In Folge hiervon und in Verbindung mit einem starken Rückgang für Franzosen trat sehr bald eine allgemeine Abschwächung der Haltung hervor, die bei mangelnder Kauflust zu einer Reduction der Course führte. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit machte sich alsdann wieder eine kleine Befestigung bemerkbar. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen ruhig bei ziemlich wenig veränderten Coursen. Der Privatdiscont wurde mit 3 Proc notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien ziemlich lebhaft und nach höherem Beginn zu abgeschwächter Notiz um; Franzosen waren wie erwähnt, nach fester Eröffnung erheblich niedriger, Lombarden etwas abgeschwächt, andere österreichische Bahnen ziemlich fest und ruhig, Gotthardbahn fester. Von den fremden Fonds erscheinen sowohl russische Anleihen wie ungarische Goldrente etwas fester. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; von inländischen Eisenbahnprioritäten waren 4 proc. mehr begehrt und theilweise etwas besser. Bankactien ziemlich fest und ruhig. Industriepapiere waren ziemlich fest und ruhig; Montanwerthe zu schwächeren Coursen ziemlich belebt. Inländische Eisenbahnactien ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,5[illegible]
Konsolidirte Anleihe	4	106,30
do. do.	3½	101,70
Staats-Schuldscheine	4	100,80
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,0
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,2
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,40
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99 20
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,35
do. do.	4	101,40
do. do.	4	—
Posensche neue do	4	102,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,20
do. do.		—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,62
Posensche do.	4	104,[illegible]
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	9[illegible],30
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	66 60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,30
do. Papierrente	5	74,35
do. Goldrente	6	
do. do.	4	82,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,80
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	100,50
do. do. Anl. 1871	5	95 9[illegible]
do. do. Anl. 1873	5	95,25
do. do. Anl. 1875	5	95,9[illegible]
do. do. Anl. 1875	4½	90,00
do. do. Anl. 1877	5	99,10
do. do. Anl. 1883	6	83,2[illegible]
do. Rente 1883	6	109 40
do. 1884	5	96,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	58.75
do. III. Orient-Anl.	5	58 65
do. Stiegl. 5. Anl.	5	60 55
do. do. 6. Anl.	5	90,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,20
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	55,6[illegible]
Amerik. Anleihe	4½	--
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	5	—
Italienische Rente	5	98 25
Rumänische Anleihe	8	
do. do.	6	104,80
do. v. 1881	5	100,90
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,4[illegible]

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	115,[illegible]0
II. u. IV. Em.	5	106,50
II. Em.	4½	107,80
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	10[illegible],3
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112 60
do. do. do. do.	4½	98,10
do. do. do. do.	4	103,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	116,70
do. do.	4½	98,70
do. do.	4	101,80
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,50
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,10
do. do.	4½	104,7
do. do.	4	102,40
Poln. landschaftl.	5	[illegible]9,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,30
Russ. Central- do.	5	87,[illegible]0

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,90
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	3	105,90
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	13[illegible] 95
Lübecker Präm.-Anl.	3½	132,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	289.00
do. Loose v. 1860	5	116,[illegible]0
do. Loose v. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	140,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	143 25
RaabGraz.100T.-Loose	4	98,80
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,10
do. do. von 1866	5	13[illegible],80
Ungar. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1885.
Aachen-Mastricht	58,25	2¼
Berlin-Dresden	20,60	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4⅓
Mainz-Ludwigshafen	97,40	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	42,20	⅓
do. do. St.-Pr.	104,00	5
Nordhausen-Erfurt	35,2[illegible]	—
do. St.-Pr.	105,90	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	68,75	5
do. St. Pr.	109,[illegible]0	5
Saal-Bahn St.-A.	37,20	
do. St.-P.	94,2	5
Stargard-Posen	105,25	4½

Weimar-Gera gar.	26,0[illegible]	[illegible]
do. St.-Pr.	87,00	[illegible]

(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1885
Galizier	83,25	5
Gotthardbahn	99,10	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,00	5
Lüttich-Limburg	10 60	
Oesterr.-Franz. St.	405,00	5
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	—	[illegible]
†Reichenb.-Pardub.	—	[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	127,50	[illegible]
Schweiz. Unionb.	87,90	
do. Westb.	27,90	
Südösterr. Lombard	165,00	—
Warschau-Wien	224,75	12½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	106,40
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	81,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	74,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	404,90
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,70
do. do. Elbthal.	5	83,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	317,60
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn	5	79,90
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,30
Brest-Grajewo	5	92,10
†Charkow-Azow rtl.	5	100,25
†Kursk-Charkow	5	99,50
†Kursk-Kiew	5	102,40
†Mosko-Rjäsan	4	96,90
†Mosko-Smolensk	5	99 6[illegible]
Rybinsk-Bologoye	5	89,90
†Rjäsan-Kozlow	4	94,60
†Warschau-Teres.	5	98,60

Bank- und Industrie-Actien

	Div.	1885
Berliner Cassen-Ver.	122,50	[illegible]
Berliner Handelsges.	160,25	8
Berl. Prod.-u.Hand.-B	90,90	4
Bremer Bank	113,25	4
Bresl. Discontobank	94,40	5
Danziger Privatbank	135,2[illegible]	[illegible]
Darmst. Bank	138,[illegible]0	[illegible]
Deutsche Genoss.-B	133 7[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	16[illegible],90	9
Deutsche Eff. u. W.	122,00	8
Deutsche Reichsbank	139,40	[illegible]
Deutsche Hypoth.-B.	110,40	
Disconto-Command.	205,75	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	61,00	
Hamb. Commerz.-Bk.	124,00	[illegible]
Hannöversche Bank	117,10	[illegible]
Königsb.Ver.-Bank	10[illegible],50	6
Lübecker Comm.-Bk.	86,3	[illegible]
Magdeb. Priv.-Bk.	114,90	[illegible]
Meininger Hypoth.Bk.	86,00	[illegible]
Norddeutsche Bank	145,90	[illegible]
Oesterr. Credit-Anst.	—	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	62,75	
Posener Prov.-Bk.	116,10	[illegible]
Preuss. Boden-Credit.	104 [illegible]0	[illegible]
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,75	[illegible]
Schaffhaus. Bankver.	90,90	4
Schles. Bankverein	106,40	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	—	[illegible]
Actien der Colonia	7986	62
Leipz. Feuer-Vers.	14[illegible] 00	60
Bauverein Passage	68 75	3
Deutsche Baugesel.	92,40	[illegible]
A. B. Omnibusges.	127 25	11
Gr. Berl. Pferdebahn	236,5[illegible]	12
Berl. Pappen-Fabrik	89,50	
Wilhelmshütte	—	[illegible]
Oberschl. Eisenb.-B.	5[illegible],75	
Danziger Oelmühle	112,10	10
do. Prioritäts-Act.	109,75	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	85,90	[illegible]
Stolberg, Zink	36,75	1
do. St.-Pr.	103,55	6
Victoria-Hütte	—	[illegible]

Wechsel-Cours v. 19. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168 40
do.	2 Mon.	2½	167,8[illegible]
London	8 Tg.	5	20,37
do.	3 Mon.	5	20,22
Paris	8 Tg.	3	80 45
Brüssel	8 Tg.	2½	80,25
do.	2 Mon.	2½	80,[illegible]5
Wien	8 Tg.	4	161.10
do.	2 Mon.	4	160,10
Petersburg	3 Woh.	5	189,00
do.	3 Mon.	5	187,70
Warschau	8 Tg.	5	189,35

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreichische Bankn.	161,20
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	189,95

Meteorologische Depesche vom 20. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	764	WSW	4	wolkig	6	
Aberdeen	768	W	2	wolkenlos	2	
Christiansund	755	WSW	3	wolkig	3	
Kopenhagen	760	S	3	Regen	0	
Stockholm	758	S	6	Schnee	0	
Haparanda	745	W	2	halb bed.	—2	
Petersburg	772	SSO	2	bedeckt	—19	
Moskau	780	still	—	wolkenlos	—25	
Cork, Queenstown	767	NW	3	heiter	4	
Brest	774	NNO	5	halb bed.	7	
Helder	765	N	3	wolkig	4	
Sylt	762	NNW	3	bedeckt	2	1)
Hamburg	763	SW	2	Nebel	2	2)
Swinemünde	765	SSO	6	bedeckt	—7	
Neufahrwasser	769	S	5	halb bed.	—10	
Memel	770	SSO	5	wolkig	—9	
Paris	765	SW	1	Regen	4	
Münster	764	SSW	3	Nebel	4	
Karlsruhe	768	NO	1	Nebel	0	3)
Wiesbaden	768	still	—	bedeckt	—3	4)
München	769	SO	1	wolkig	3	
Chemnitz	768	S	3	Nebel	2	
Berlin	766	S	2	bedeckt	—4	5)
Wien	774	still	—	wolkenlos	—14	
Breslau	770	SO	4	heiter	—14	
Ile d'Aix	769	NW	6	bedeckt	9	
Nizza	760	O	2	wolkenlos	6	
Triest	770	O	1	wolkenlos	3	

1) Thauwetter. 2) Thauwetter. 3) Nachts Regen. Glatteis. 4) Nahm Schneefall. Abends Regen. 5 Nebelregen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist nordostwärts nach Finnmarken fortgeschritten und entsendet einen Ausläufer nach dem nordwestlichen Deutschland, wo bei mäßigen rechtdrehenden Winden Thauwetter mit Regenfällen eingetreten ist. Auch das südwestliche Deutschland ist frostfrei, dagegen herrscht in Ostdeutschland, sowie in Oesterreich-Ungarn noch strenge Kälte, Neufahrwasser meldet Minus 9½, Breslau Minus 13½, Prag Minus 16½, Krakau Minus 16, Wien Minus 14½ Grad. An der deutschen Nordsee ist überall Regen gefallen. Ein barometrisches Maximum liegt südwestlich von Großbritannien, wo unter dem Einflusse lebhafter nördlicher bis westlicher Winde wieder Abkühlung eingetreten ist.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
20	8	767,9	—9 5	S., steif, hell u. bewölkt.
	12	767,2	—7,1	„ „ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter Elvira Rose mit dem Candidaten des höheren Schulamts Herrn Dr. Radke beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Herrengrebin, den 19 Januar 1887.
J. Diegner, Mühlenbesitzer, und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Elvira Rose, ältesten Tochter des verstorbenen Mühlenbesitzers Herrn Ernst Rose und dessen Ehegattin Franziska geb v. Laschewski, zeige ganz ergebenst an. (1091
Herrengrebin, den 19 Januar 1887.
Dr. Radke, Candidat des höh. Schulamts

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr ist unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Navigationslehrer emer.

Johann Friedrich Domke

im 85. Lebensjahre gestorben, was statt besonderer Meldung hierdurch anzeigen.
Danzig, d. 20 Januar 1887.
1124) Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Friedericke Goldstein,
geb. Levinsohn,

im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre (1125
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. M. vom Trauerhause, Breitgasse 24, aus statt.

Am 18. d. M. verschied Frau Lina Morwitz, geb. Semon, im ehrwürdigen Greisenalter. Mit selbstloser Hingebung und verständnißvoller Fürsorge förderte die Verewigte viele Jahre hindurch als Vorsitzende die Bestrebungen unseres Vereins und bewährte demselben bis an ihr Ende liebevolles Interesse. Ihre Wohlthaten tragen ihr ehrenvolles Andenken bis über das Grab hinaus.
Danzig, den 20. Januar 1887.
Die Vorsteherinnen des israelitischen Frauenvereins. (1161

Am Montag, den 17. Januar, Abends 11¼ Uhr, verschied plötzlich am Herzschlag unser einzig geliebtes Kind Sigismund in dem noch nicht ganz vollendeten 7. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
S. Hein und Frau.
Potsdam, den 18. Januar 1887.
Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause Augustastraße Nr. 5, aus statt. (1144

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 21. Februar d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundes-Gesetzblatt, Seite 275) den Tag an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat,

auf den 24. Januar d. J.,

hierdurch fest. (1167
Berlin, den 16. Januar 1887.
Der Minister des Innern.
gez. v. Puttkamer.

Die Stelle des Eisenbahnarztes für die Strecke „Guteherberge incl. bis Bahnhof Neufahrwasser incl." soll zum 1. April 1887 anderweit besetzt werden.
Das Einkommen beträgt einschließlich der Entschädigung aus der Betriebs-Kranken-Kasse Danzig jährlich ungefähr 3000 ℳ. (1142
Wir ersuchen um gefällige schleunige Meldungen.
Danzig, den 18. Januar 1887.
Kgl Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 10.—12. März cr., Loose à ℳ 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 75 000, Loose à ℳ 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 90 000, Loose ℳ 3 bei (1155
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt Antonie Lohmann,
1118) Frauengasse 47, 1. Et.

Musikunterricht, Klavier- u. Theorie erth. Danzig, Vorst. Grab. 62 pt. Sprechst. tägl. von 10—1 und Zoppot Nm. Bismarkst. 2 u. 3. Alex Pegelow.

Buchführungs-Unterricht
ertheilt
E. Klitzkowski, Bücherrevisor, Poggenpfuhl 8. (1159

Zander in jeder Größe per ℔ 60 ₰,
Karpfen „ „ per ℔ 65 ₰,
Sterlet „ „ per ℔ 1,40 ℳ.
Wildhandlung Röpergasse Nr. 13.

Neue u. gebrauchte Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Mulden-Kipplowries, Weichen, Stahlradsätze,
Laschen, Schrauben, Schienennägel ꝛc. ꝛc.
offeriren (746
kauf- auch miethsweise
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Herzliche Bitte.

Unser Städtchen und Umzegend entbehrt bisher noch immer der Wohlthat eines Krankenhauses. Um jedoch ein solches auch nur im bescheidensten Umfange einzurichten, gehören mehr Mittel als unser Ort aufzubringen im Stande ist. Die Unterzeichneten haben sich darum vereinigt, alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für ihre armen leidenden Mitmenschen haben, herzlich zu bitten, ihnen bei diesem Werke barmherziger Nächstenliebe behilflich zu sein.
Wir bitten um kleine Gegenstände für einen Bazar, event. für eine Verloosung oder auch um Geldbeiträge und werden solche für uns gütigst in Empfang nehmen:
Frau Otto Harder, Danzig, Große Krämergasse 3,
Frau Kaufmann Fuchs, Danzig, Brodbänkengasse 40,
Frau Lisette Berentz, Oliva, Köllnerstraße 6.
Tolkemit, im Dezember 1886.

Das Comite für Errichtung eines Krankenhauses.
Dorothea Kolberg. Ida Wichmann. Amalie Preuschoff.
Therese Harder.
J. Preuschoff, Probst. Waldhardt. Bürgermeister. Klein, Königl. Fischmeister.
Wölcke, Apotheker. Dr. Dommer, pract Arzt. (1123

Die Versicherung

von
Augsburger 7 fl.-Loosen,
Buckarester 20 Frcs. Loosen,
Finnländer 10 Thlr.-Loosen,
Oesterreichischen 1860er Loosen
deren nächste Ziehung am
1. Februar cr.
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (1133

A. Ulrich, Danzig.

Speciallität:
Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.
Comtoir und Verkaufslager:
18, Brodbänkengasse 18.
Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:
Mavrodafné . . M. 1,85
Lagrymas . . . „ 1,80
Dunkler Malaga „ 1,85
Ferner:

Portwein .	ℳ 1,50	Marsala .	ℳ 1,50	Tintillo . .	ℳ 3,00
Sherry . .	„ 1,50	Alicante .	„ 1,60	Canariensect .	„ 4,00
Madeira . .	„ 1,50	Malvasier .	„ 1,85	Cap Pontac .	„ 2,50
Moscatel .	„ 2,00	Pajarete .	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.
per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.
In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.
Garantirt rein und echt. (9886

Sommer- und Winter-
Tricot-Taillen

aus den besten Stoffen gefertigt
empfiehlt
die größte Auswahl zu den billigsten Preisen
Langgasse 36. **W. J. Hallauer,** Langgasse 36.
Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren. (609

Filzstiefel! Filz-Hausschuhe! Filz-Pantoffel!

Filzsohlen, Gummiboots für Herren, Holzschuhe, warm gefüttert.
Wintermützen,
Pelz- und Filzhüte, Pelz-Baretts
verkaufe, um das Lager vor der Inventur zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Größtes Hut- und Filzschuh-Lager der Stadt.
B. Blumenthal, 2. Damm 7—8. (1140

Ball-Schuhe

in bekannt bester Qualität und größter Auswahl
empfiehlt (1111
L. H. Schneider, Jopengasse 32.

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.
Reparaturen und Umarbeitung
alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9—6 Uhr.
Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)
6034) Langgasse 83 am Langgasser Thor.

Ausverkauf

von Wagen, russischen Schlitten, Geschirren und Reitzeugen.
Gustav Lenser, Wagenfabrikant,
Marienburg. (1022

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung findet pr. gleich oder später Stellung. **Monatl. Remuneration** wird gewährt.
R. Deutschendorf & Co.
Milchkannengasse Nr. 27. (1154

Damen-Leder-Stiefel

mit Randsohlen, vollständig wasserdicht, 8 Mark,
mit starken Doppelsohlen 9 und 10 Mark,
empfiehlt (1111
L. H. Schneider,
Jopengasse 32 Jopengasse 32.

Masken-Kostüme

in eleganter stylvoller Ausführung neu gefertigt empfiehlt (1084
H. Volkmann, Matzkauschegasse Nr 8.

Das Masken-Geschäft

von
B. Schultze Wwe.,
Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 69, am Thor,
empfiehlt zur Saison die reichste Auswahl hocheleganter Herren- und Damen-Costüme zu soliden Preisen. Anfertigung neuer Costüme nach Wunsch. Zu auswärtigen Maskenbällen übernehme die ganze Lieferung. Die mir zugedachten Bestellungen auf neue Costüme zu den bevorstehenden Privatbällen bitte mir gütigst recht früh zukommen zu lassen, damit die Ausführung geschmackvoll und prompt durchgeführt werden kann (1109

Sardellen.

Feinste Brabanter Sardellen, per Pfd. 90 ₰, in Gläsern enth. ¾ Pfd. pr. Glas 80 ₰ empfiehlt (1082
M. Wenzel, 1 Damm 11.

Cigarren.

Nido Sumatra mit 85er Havana-Einlage, milde Qual., 100 Stück ℳ 5,50, nur ein kl. Rest, empfiehlt (1110
Carl Hoppenrath,
Matzkauschegasse Nr. 2.

C. Lehmkuhl,
Wollwebergasse 13.
Leinen- u. Wäschegeschäft.
Specialität
Bettwaaren
empfiehlt
Bettfedern und Daunen
bestgereinigte Waare in 30 verschiedenen Sorten zu billigsten mit jedem reellen Angebot concurrirenden Preisen.
Bei Baarkäufen
4 Prozent Rabatt.

Kronleuchter-Lichte, Tafel-Lichte, Kanal-Lichte,

nicht abtropfend (1152
empfiehlt in bester Qualität.
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Hochelegante Maskenanzüge

für Damen und Herren, Dominos und Kutten empfiehlt zu den billigsten Leihpreisen das Masken-Geschäft Breitgasse 62, 1 Treppe. (1129

Ball-, Trau- und Gesellschaftsschuhe für Damen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Ball- und Gesellschafts-Stiefel für Damen u. Herren, von 8 ℳ an, empfiehlt (1150
J. Willdorff, Kürschnerg. 9.

Die chemische Kunst-Handschuh-Wasch-Anstalt für Glacee-, Militär- und Seiden-Handschuhe befindet sich jetzt Gr. Mühlengasse 13.

Butter.

Holsteiner süße Sahnenbutter a Pfd. ℳ 1,30,
ff. Tafelbutter a Pfd. ℳ 1,20,
f. Tafelbutter a Pfd. ℳ 1,10 und ℳ 1,—,
gute fette Kochbutter a Pfd. ℳ 0,90
empfiehlt die Butterhandlung von
Richard Migge,
Breitgasse Nr. 79.

Engl. grobe Nusskohlen
zur Heizung offerire franco Wagen, per Last oder 60 Ctr. für ℳ 37,—, desgleichen franco Haus ℳ 42,— soweit der Vorrath reicht.
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23. (1165
Lagerplätze: Steindamm 12/13 und Schilfgasse 1.

Kohlen,

sowie alle Sorten Brennholz empfiehlt zu billigsten Preisen ab Hof oder franco Haus.
Julius Brandt,
Mattenbuden 30/31.
Bestellungen werden auch angenommen Langenmarkt 22 bei Herrn Friedrich. (1141

Helle Malzkeime
sind verkäuflich. (1122
Brauerei Alt-Schottland 68.
A. Fischer jr.

Zur Pflege der Haut

Toilette-Glycerin,
Vaselin-Cold-Cream,
feinste weiße Vaseline,
Mandelkleie,
Frostbalsam
empfiehlt als langjährig bewährte Mittel in stets bester Qualität
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (1151

Ungewaschene Wolle
kauft in allen Qualitäten und erbittet Offerten.
Königsberger Dampf-Wollwäscherei,
M. Jacoby,
Königsberg in Pr. (634

Gold u. Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22 (9885

Russische Gummiboots
sind noch in großer Auswahl vorräthig und verkaufe solche zu Fabrikpreisen. J. Willdorff, Kürschnergasse 9.

1—2 Krähne,

feststehend oder beweglich, von 20 Ctr. Tragkraft und 3 Meter Ausladung, werden für alt zu kaufen gesucht.
Adressen unter 1145 an die Exped. d. Ztg. erbeten

50 Faselschweine, 110 kernfette Schafe

verkäuflich Dom. Lukoschin bei Hohenstein Westpr. (1134

Für Zimmermeister.

In Folge Ablebens meines Mannes beabsichtige ich, daß von ihm mit bestem Erfolge betriebene, in gutem Rufe stehende, in hiesiger Stadt ohne Concurrenz befindliche Zimmereigeschäft nebst Wohnhaus, großem Holzplatz und sämmtlichem Zubehör preiswerth sofort zu verkaufen. Dieser Kauf bietet einem intelligenten, strebsamen Meister eine gesicherte Existenz. Vermittler verbeten. (882
Hulda Scharrer, Wittwe,
Neuenburg Westpr

Ich bin Willens meine landwirthschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei zu verkaufen.
v. Kutzschenbach
in Firma F. W. Hews Nachf.
in Mewe. (1106

Ich beabsichtige mein Grundstück in Dirschau, Langstraße, worin seit 30 Jahr ein Putz-, Kurz- und Weißwaarengesch. m. gutem Erfolg betrieben ist, krankheitsh. zu verk. od. zu verpacht. Sämmtl. Einrichtung u. Waarenbest. könn. übern. w. Näh. Wendt-Dirschau.

Ulmer Dogge.

Isabell-Farbe, aus der Falk'schen Menagerie stammend, zu verkaufen
1139) Paradiesgasse 13, I.

Ein fast neues
Break
mit verstellbaren Sitzen billig zu verkaufen Fleischergasse Nr. 7. (1131

Compagnon.

Zu einem soliden und vortheilhaften Unternehmen unter günstigen Verhältnissen wird ein Theilnehmer gesucht. Näheres mündlich. Gefl. Off. u. 1164 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ein junger Mann, Materialist, findet zum 1. März Engagement.
Adressen unter Nr. 1108 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Ich suche für mein Maler-Geschäft einen geeigneten gut erzogenen Knaben als Lehrling.
Th. Loleytis, Maler,
1146) Scheibenrittergasse Nr. 3.

Erster Gartengehilfe

per 1. März d. J. für den Kgl. Garten zu Oliva gesucht. Gehalt jährlich 1200 Mk. u. Wohnung. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Radike, (1006
Königl. Schloßgarten-Inspektor.

Eine durch vieljährige Thätigkeit erf. gepr. Erzieherin, musik., sucht zu Ostern Stellung Adressen unter 1130 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine d. b. Hotelwirth. e. z. 1. Febr. u. e. z. 15. c. Hardegen, Hl. Geistg 100.

Für einen Knaben mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird eine Stelle auf einem Comtoir oder b. e. Rechtsanwalt ges. Off. unt. 1153 in der Expd. dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann,

mit besten Referenzen, in einf. und doppelt. Buchführung, Correspondenz-, Waaren-, Getreide-, Spiritus-, Kohlen- und Rhederei-Geschäften erfahren, sucht in einem solchen oder Bankgeschäfte per 1. April Stellung.
Offerten unter Nr. 1033 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Zoppot, Wohnungen per Anno zu vermiethen Bismarkstr. 2 u. 3.

Eine herrsch. Wohnung, part., best. aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei Peters. (1110

Große Allee 7 ist die Saaletage, bestehend aus Saal, 5 Zimmern, Zubehör und Eintritt in den Garten zum 1. April preiswerth zu vermiethen. (1156

Ein Laden

nebst Nebenräumen im vorzüglichen Stadttheil Danzigs, in welchem seit vielen Jahren ein
Schank- und Colonialwaaren-Geschäft
mit gutem Erfolge betrieben worden, ist von sofort billig zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 20. (1092

Das Restaurations-Local nebst Wohnung

Hundegasse 124, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist zu vermiethen. Der gewölbte Keller daselbst von gleich zu vermiethen. Das Haus günstig zu verkaufen. Alles Nähere Sandgrube 37, part. links u. b. Joh. Wüst, Hohethor.

In meinem Hause ist entweder die erste oder die zweite Etage vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
Erstere eignet sich für Doctoren, Rechtsanwälte ꝛc. in Folge der günstigen Lage ganz besonders, letztere ist ihrer schönen Aussicht wegen (Fernsicht über den Wall hinaus auf die Promenade) zu empfehlen.
Besichtigung nicht vor 10 Uhr Morgens. (852
Näheres Holzmarkt 23, 1 Treppe.

Zoppot, Seestraße,

sind 10 möblirte Zimmer, passend zum Pensionat, zu vermiethen. Näheres Danzig, Matzkauschegasse 8. (1083

Kaufmännischer Verein „Hansa".

Sonnabend, den 22. Januar,
Abends 9 Uhr,
im Restaurant „Kaiserhof"
Gesellschafts-Abend.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Billets bei den Herren:
M. Rohde, Hausthor 8.
O. Mertzfeld, Jacobsthor 2/3.
R. Zichentscher, 4. Damm 1.
P. Schattke, Reitbahn 1, am Stockthurm,
zu haben. (1101
Der Vorstand.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.
Jeden Donnerstag:
Gr. Künstler-Concert.
mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.
Anfang 7½ Uhr. (696

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:
CONCERT.
Piston-Solos von Herrn Leist,
Cello- „ „ „ Hardt,
Flöten- „ „ „ Borchardt.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 10 ₰.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 21. Januar 1887,
Anfang 7½ Uhr:
Specialitäten-Vorstellung und Concert.
Auftreten von The Charltons, Great Richards, halb Mann, halb Weib (Sopran u. Bariton).
Liliputaner-Ballet Geschwister Kremser.
Mr. Rizarras, Kraftturner; Fräul. Geschwister Ludwik, Velocipedistinnen; Mr Forrest und Harding, Frl. Jos. Schön, Costum-Soubrette. Herren Gebrüder Rohmes, Signor Peluchi u. Signora Galli, einzigste italienische Nationalduettisten.
Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Freitag, d. 21 Januar 1887. P.-P. D. 3. Serie weiß. 87. Ab.-Vorst. Die Stumme von Portici Große Oper in 5 Acten von Auber Operupr. Nach 8 Uhr Schnittbillets.
Sonnabend, den 22. Januar 1887. Außer Abonnement. P.-P. E. Bei halben Preisen. Auftreten von Carl Ernst. Der Sohn der Wildniß. Drama in 5 Acten von Friedrich Halm.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16265 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 20. Januar 1887.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 19. Januar 1887.

Antrag der Abgg. Lieber, Hitze und Letocha: „Das Haus wolle beschließen: Die Regierung aufzufordern, die Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Reichs-Gewerbeordnung § 139 b) unter thunlichster Verkleinerung der Aufsichtsbezirke überall da herbeizuführen, wo sich das Bedürfniß einer solchen Maßregel zur vollkommenen Erreichung der Aufsichtszwecke bereits herausgestellt hat oder noch herausstellen wird.

Abg. **Lieber** (Centr.) Der Antrag knüpft an an eine Resolution des Reichstages, welche derselbe fast einstimmig gefaßt hat. Der Vertreter der verbündeten Regierungen hatte gegen diese Resolution nur die formellen Bedenken, daß dieselbe an eine unrichtige Adresse gerichtet sei, da die Fabrikinspectoren nicht Reichs- sondern Landesbeamte seien, und daß man doch erst abwarten solle, ob nicht die Berufsgenossenschaften ergänzend eintreten könnten. Es ist schon von dem Abg. Baumbach darauf hingewiesen worden, daß man die eventuellen Segnungen der Berufsgenossenschaften nicht abwarten dürfe. Der Berliner Inspectionsbezirk enthält 3702 inspectionspflichtige Anlagen mit 111000 Arbeitern; davon hat der Fabrikinspector im Jahre 1884 nur 514 Anlagen inspiciren können. Von über 3700 Anlagen im Jahre 1883 hat er nur über 200 besichtigen können. Der Potsdam-Frankfurter Bezirk enthält 2221 Anlagen, davon konnten nub 431 inspicirt werden. Von 7103 Anlagen im Bezirk Merseburg konnten nur 348 besichtigt werden. Aehnlich liegt die Sache in anderen Bezirken. Alle übrigen Parteien und auch die Fabrikinspectoren selbst sind darüber einig, daß die Zahl zu klein sei. (Beifall.)

Unterstaatssekr. **Magdeburg**: Die Regierung wird die Frage prüfen; bis jetzt aber sind an sie von betheiligter Seite nicht derartige Wünsche gebracht worden. Dann möchte es sich auch empfehlen, die Entwickelung der Berufsgenossenschaften abzuwarten.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Meine Freunde wünschen die Förderung des Instituts der Fabrikinspectoren. Wir wünschen aber auch, daß den mit der Beaufsichtigung von Fabriken betrauten Beamten die Grenzen ihrer Wirksamkeit genau präzisirt werden Ich wünsche das besonders den Berufsgenossen gegenüber, auf welche ja ein großer Theil der Befugnisse der Fabrikinspectoren übergegangen ist. Ich habe hier natürlich die Arbeiterschutzvorrichtungen im Auge. Der § 120 Absatz 3 der Reichsgewerbe-Ordnung, auf welche der § 139 b, der die Befugnisse der Fabrikinspectoren feststellt, Bezug nimmt, und der § 78 des Unfallversicherungsgesetzes bewegen sich nach der gleichen Richtung hin, und der § 78 des Unfallversicherungsgesetzes räumt den Genossenschaften sehr weitgehende Vollmachten und Strafbestimmungen ein. Man wird mir zugestehen, daß nach diesen beiden Paragraphen der Reichsgesetzgebung die beiden Faktoren, die Fabrikinspectoren und die Berufsgenossenschaften in Collision gerathen müssen. Ich lasse dahingestellt, ob die Schöpfung der Berufsgenossenschaften ein besonders glücklicher Gedanke war, und ob es weise war, ihnen eine so weitgehende Befugniß einzuräumen; aber die Berufsgenossenschaften sind vorhanden, und alle Betheiligten üben, soweit mir bekannt, mit großer Hingabe ihre Thätigkeit aus. Ich kann nur wiederholen, daß ich den Antrag lebhaft begrüße. Ich schlage Ihnen vor, den Antrag einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. **Lohren** (freicons.) spricht ebenfalls für Vermehrung der Fabrikinspectoren.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.) hätte gewünscht, daß der Antrag bei der Etatsberathung behandelt wäre.

Abg **v. Eynern** (nat.-lib.) erkennt an, daß die Inspectionsbezirke zu groß sind und beantragt Ueberweisung des Antrages an eine Commission von 14 Mitgliedern, die zu prüfen hätte, ob nicht ein Theil der Arbeit der Fabrikinspectoren auf die Beamten der Berufsgenossenschaften zu übertragen wäre.

Abg. **Reinhold** (nat.-lib.): Auf eine Hilfe von den Berufsgenossenschaften können wir nicht warten. Aus Mangel an genügender Beaufsichtigung der Fabriken können viele Menschenleben und Arbeitskräfte verloren gehen.

Abg. **Hitze** (Centr.): Der vorliegende Etat enthält an neuen Stellen nur solche für zwei Assistenten. Das ist doch nicht etwa eine Berücksichtigung unserer Wünsche. Daß von den Betheiligten keine Anträge in dieser Beziehung an das Handelsministerium gestellt worden sind, ist sehr begreiflich. Die Arbeitgeber haben selbstverständlich kein Verlangen nach einer Vermehrung der Inspectorstellen und die Arbeiter haben bis jetzt noch wenig Vertrauen zu den Fabrikinspectoren.

Der Antrag wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürfenden außeretatsmäßigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1885/86, sowie die Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres vom 1. April 1883/84 werden der Rechnungscommission überwiesen, der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869, betreffend die Consolidation preußischer Staatsanleihen, durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufs-Genossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886.

Abg. **Eberty** (freis.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Der Entwurf zeige mit einiger Deutlichkeit, wie weit man mit der auf der Grundlage corporativer Genossenschaften eingeleiteten Socialreform bereits gediehen sei. Von diesen corporativen Organisationen sei in der Vorlage kaum noch der Name übrig, sie mache die Unfallversicherung einfach zu einem Theil des Decernats der Provinzialausschüsse; ohne den Unterbau der Krankenversicherung und der liberalerseits seit 20 Jahren verlangten Landgemeindeordnung werde die ganze Angelegenheit auf eine bureaukratische Grundlage gestellt, nichts von einem Organisationsplane oder dergleichen. Ueber die Aufbringung der Kosten, über die Träger derselben, über den Maßstab, welche Steuerleistungen die Grundlage für die Aufbringung bilden sollen, darüber erfahren wir nichts. Gleichzeitig wird die Probe gemacht werden, wieweit die Humanität gegen die ärmere ländliche Bevölkerung geht.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.): Des Vorredners Klage über die Kosten beweist, daß er die Bestimmung des Unfallgesetzes nicht kennt, wonach die Unfallversicherungskosten vom Arbeitgeber getragen werden. (Sehr richtig! rechts.) Solche Klagen können also doch nur einen agitatorischen Charakter haben. (Sehr gut! rechts und bei den Nationalliberalen.) Auch ich hätte gewünscht, daß man die Krankenversicherung auch für die ländlichen Arbeiter obligatorisch gemacht hätte Wenn es im Gesetze nicht geschehen ist, so liegt dies theils an der Kosten-, theils an der Bedürfnißfrage. Namentlich im Osten hat die Kostenfrage derartige Organisationen ungemein erschwert. Nach unseren sächsischen Erfahrungen wird am Krankengeld nur ein Drittel verbraucht, das Uebrige geht für Doctor und Apotheker drauf Die Organisation nennt Hr. Eberty bureaukratisch und somit verwerflich, und dabei vergißt er, daß es die Kreise sind, welche die von mir erwähnten Einrichtungen getroffen haben. Die Kreisvertretung besteht zu zwei Dritteln aus dem kleinen und größeren Grundbesitz, also aus demselben Material, welches auch die Genossenschaften würde bilden müssen. Würde wirklich ein großer Genossenschaftskörper geschaffen, so müßten doch für die einzelnen Kreise Sektionen eingerichtet werden; mit einer Genossenschaft, deren Vertreterversammlung 1900 Personen umfaßt, läßt sich nicht operiren. Die Kreise dagegen sind als Genossenschaftscorporationen gleichfalls unmöglich.

Minister **Lucius**: Der Entwurf dieses Landesgesetzes verwirklicht genau die Gesichtspunkte, welche die Majorität des Reichstags zur Voraussetzung gemacht hat. Es ist doch zweckmäßiger, diese neue, schwierige Organisation an eine vorhandene Organisation anzuschließen, statt eine reine berufsgenossenschaftliche Organisation mit großen Kosten zu schaffen. Ich weiß nicht, wie man diese Selbstverwaltung als eine bureaukratische bezeichnen kann; sie steht doch mitten im Leben und hat sich bewährt. Der erste Redner muß die Verhandlungen des Reichstages und die Motive nicht gelesen haben. Da wird doch darauf hingewiesen, daß die Vertheilung der Kosten der constituirenden Versammlung den Genossenschaften überwiesen werden soll. Wir haben in dieser Beziehung kein Recht, den Genossenschaften vorzugreifen. Es ist doch gar nicht zu verkennen, daß die Kreisausschüsse mit ihren geordneten Bureaux die Nächsten dazu sind, diese Verwaltung durchzuführen. Die Aufstellung der Listen, die katastermäßige Abschätzung schließt sich ganz naturgemäß an das vorhandene Bureau des Landrathsamts an, während jede andere Organisation mit einem großen kostspieligen Apparat verknüpft ist. Daß wir diese Wohlthat den ländlichen Arbeitern zu Theil werden lassen, ohne der landwirthschaftlichen Bevölkerung irgend welche unnütze Lasten aufzulegen, wird im ganzen Lande verstanden und gebilligt werden. (Zustimmung rechts.) Eine Ueberbürdung der Selbstverwaltungsorgane ist keineswegs zu befürchten. Im übrigen ist ja selbstverständlich, daß, wenn Schreibkräfte und besondere Beamte erforderlich sein sollten, die Kosten dafür von den Versicherungsnehmern, d. i. den Arbeitgebern, getragen werden müssen. Der Abg. Rauchhaupt hat bis zu einem gewissen Punkt sich dem Bedauern des Abg. Eberty angeschlossen, daß das Gesetz nicht auf der Grundlage des Krankenkassengesetzes aufgebaut worden ist. Ich finde das begreiflich; aber wir stehen doch einer vollendeten Thatsache gegenüber. In den verschiedenen Provinzen ist von der statutarischen Regelung der Krankenversicherung ein sehr erfreulicher Gebrauch gemacht worden. Seit der kurzen Zeit des Bestehens sind immerhin 11 % der ländlichen Arbeiter der Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes theilhaftig geworden. Es fehlt nach dieser Richtung in diesen Kreisen also weder an Verständniß, noch an Wohlwollen.

Abg. **Eberty**: Der Abg. Rauchhaupt hat mich total mißverstanden, wenn er meint, ich hätte gesagt, die Kosten der land- und forstwirthschaftlichen Versicherung seien von den Arbeitern zu tragen. Wohlberechtigt ist meine Kritik, daß auf die Frage, in welcher Weise die Beiträge und Verwaltungskosten aufzubringen seien, eine nähere Auskunft nicht gegeben ist, und wenn der Abg. v. Rauchhaupt wüßte, welche große Debatten darüber im Reichstag geführt worden sind, ob sie auf Grund der Grundsteuer oder Personalsteuer erhoben werden sollen, so würde er das Verlangen verständlich finden, daß diese Frage auch hier näher berührt werde. Wenn dieser Punkt aller Punkte jetzt nicht berührt werden soll, wozu dann überhaupt eine Generaldiscussion? Als wir im Reichstag sagten, die Berufsgenossenschaften würden einen sehr kostspieligen Verwaltungsapparat erfordern, wurde das erstens bestritten und andererseits mit einer gewissen sittlichen Entrüstung, die in wirthschaftlichen Fragen jetzt oft an Stelle klarer Gedanken eine große Rolle spielt, gesagt, dieses Moment könnte gar nicht in Frage kommen, wenn es sich um die Sicherung der Existenz der Arbeiter handelt. Jetzt dagegen hören wir, daß die Berufsgenossenschaften keine genügende Basis geben, sie seien wohl geeignet, die atomisirten Elemente der Gesellschaft in der Industrie zu Elementen zusammenzufassen, in der Landwirthschaft dagegen müsse man sich an bestehende Institutionen anlehnen. Es ist mir sehr erfreulich, daß auch der Minister die Berufsgenossenschaft als Grundlage der Socialreform ebenso aufgiebt, wie wir seiner Zeit dies geglaubt haben. Ich kann mit den Zugeständnissen von der rechten Seite nur in hohem Maße zufrieden sein; aber zur Vermeidung jeder irrthümlichen Auffassung sage ich: wir sind ebenso bereit an diesem Gesetzentwurf zur bestmöglichen Ausgestaltung praktisch mitzuwirken; aber schon in der Generaldiscussion für jeden Paragraphen Gegenvorschläge zu machen, ist parlamentarisch nicht Brauch. In Berlin sind für 194000 Arbeiter in der Krankenversicherung 99 Aerzte angestellt; die Kosten belaufen sich auf 80 ₰ pro Kopf und Jahr, und weitere 10 ₰ werden zur Errichtung von Heilstätten für genesende Arbeiter erhoben. Der ganze Verwaltungsapparat erfordert auf Kopf und Jahr 3 ₰. Ich kann Ihnen nur sagen: Gehen Sie hin und machen Sie es ebenso billig wie wir. (Beifall links.)

Minister **Lucius**: Der Vorredner hat seine städtische Auffassung auf ländliche Verhältnisse übertragen. Dasselbe Mißverständniß ist ihm auch in Bezug auf eine Erklärung von mir untergelaufen. Ich habe nicht die berufsgenossenschaftliche Organisation überhaupt verworfen, sondern nur ausgeführt, daß, was für die Industrie richtig ist, für die Landwirthschaft nicht paßt.

Abg. **Reinhold** (nl.): Wir denken gewiß nicht zu optimistisch über die Erfolge der socialen Gesetzgebung; aber es ist die Ansicht aller rheinischen Industriellen, daß mit derselben ein großer Schritt gethan sei zur Hebung des socialen Elends. Wir halten das für die Landwirthschaft erlassene Unfallversicherungsgesetz für ein Meisterstück. Wenn der Zweck desselben ist, ein Stück socialen Elends zu beseitigen, so konnte es nicht in erster Linie darauf ankommen, wie das geschieht. Wir wollen mit Freuden an der Vorlage mitarbeiten. Wir gehen besonnen vor bei der weiteren Ausdehnung, aber wir stoppen nicht.

Abg. **Wessel** (freicons.): Auch wir haben die Vor-

lage mit Freuden begrüßt und werden dieselbe nach Kräften fördern. Auch wir im Osten haben in einzelnen Kreisen die Krankenversicherung gleichfalls schon eingeführt. Die Resultate sind dieselben gewesen, wie in der Provinz Sachsen Mehr als die Hälfte der Kosten sind für Arzt, Apotheker und Medikamente verwendet worden.

Abg. **v. Huene** (Centr.): Ich constatire, daß alle Parteien an dieser Vorlage mitarbeiten wollen, auch die freisinnige, welche sonst immer den Schwerpunkt auf die freiwilligen Genossenschaften gelegt hat. Dieser Gesetzentwurf ist die Consequenz der Anregung, die aus der Mitte unserer Freunde gegeben ist. Kleine Ausstellungen können wir am besten in der Commission machen.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewährung einer staatlichen Subvention an die **Provinzial-Hilfskasse** für die **Rheinprovinz** behufs Hebung des Grundcredits.

Abg. **Schwerin-Putzar** (conf.) bemängelte die Gewährung eines zinsfreien Darlehns an die Provinzialhilfskassen für die Rheinprovinz. Von Staatswegen könne eine solche Zuwendung nur dann erfolgen, wenn die Provinz selbst nicht im Stande sei, der Kasse zu Hilfe zu kommen.

Abg. **Knebel** (n.-lb.) befürwortet die Vorlage, welche bestimmt ist, dem Wucher gegen die kleinen Leute entgegenzutreten.

Finanzminister **v. Scholz** empfiehlt ebenfalls die Vorlage mit einem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Unterstützung der Provinzhilfskasse in der Form, wie sie besteht, handelt, sondern vielmehr darum, für eine besondere Thätigkeit dieser Kasse eine Unterstützung zu gewähren.

Hiernach wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung: **Freitag.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19 Januar Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 170,00—172,00. — Roggen loco still, mecklenburgischer loco 132—140, russischer loco still, 102 bis 104. — Hafer und Gerste still. — Rüböl fest, loco 43 — Spiritus still, per Jan. 25½ Br., per April-Mai 25⅛ Br, per Mai-Juni 25¼ Br., per Juli-August 26¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum loco fest, Standard white loco 7,10 Br, 7,00 Gd., per Jan. 6,95 Gd., per Aug.-Dezbr. 6,70 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 19. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,65 Br.

Frankfurt a M., 19. Januar. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 232¾, Franzosen 203, Lombarden 80¾, Galizier 164⅛, Aegypter 75,10, 4% ungar. Goldrente 82,30, 1880er Russen 82,90, Gotthardbahn 95,40, Disconto-Commandit 205,40, Mecklenburger 156,60, Portugiesische Anleihe 91,60, Buenos-Ayres-Anleihe 85,95. Behauptet.

Wien 19. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,35, 5% österr. Papierrente 99,60, österr. Silberrente 82,30, 4% österr. Goldrente 112,30, 4% ungar. Goldrente 102,20, 5% ungar. Papierrente 92,05, 1854er Loose 131,00, 1860er Loose 137,25, 1864er Loose 167,25, Creditloose 174,50, ungar. Prämienloose 120,50, Creditactien 290,20, Franzosen 251,50, Lombarden 100,75, Galizier 202,25, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 231,25, Pardubitzer 160,00, Nordwestb. 167,25, Elbthalbahn 161,50, Kronprinz-Rudolfbahn 186,00, Nordbahn 2342,50, Conv. Unionbank 220,25, Anglo-Austr. 110,75, Wiener Bankverein 102,75, ungar. Creditactien 299,25, Deutsche Plätze 62,00, Londoner Wechsel 126,60, Pariser Wechsel 49,92, Amsterdamer Wechsel 104,55, Napoleons 9,99, Dukaten 5,92, Marknoten 62,02½, Russische Banknoten 1,18, Silbercoupons 100,00, Länderbank 244,00 Tramway 214,75, Tabakactien 64,50.

Amsterdam, 19. Januar Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Mai 228. — Roggen loco und auf Termine unverändert, per März 128—129, per Mai 131—130—131. — Rüböl loco 23, per Mai 23⅜, per Dez. 24.

Antwerpen, 19. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez., 17⅜ Br, per Febr. 16½ bez., 16⅝ Br., per März 16⅛ Br., per April 16 Br. Ruhig.

Paris, 19 Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 23,25, per Febr. 23,30, per März-Juni 24,10, per Mai-August 24,80. — Roggen ruhig, per Jan. 13,50, per Mai-August 15,00 — Mehl ruhig, per Jan. 52,50, per Febr. 53,10, per März-Juni 54,10, per Mai-August 55,10. — Rüböl ruhig, per Jan. 56,75, per Febr. 56,75, per März-Juni 56,00, per Mai-Aug. 55,00. — Spiritus ruhig, per Jan. 40,00, per Februar 40,50, per März-April 41,25, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebel.

Paris, 19. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,15, 3% Rente 81,52½, 4½% Anleihe 109,67½, italienische 5% Rente 99,02½, Oesterr. Goldrente 90¾, ungarische 4% Goldrente 82⅛, 5% Russen de 1877 99,75, Franzosen 505,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 216,25, Lombardische Prioritäten 316,00, Convert. Türken 14,62½, Türkenloose 34,25, Credit mobilier 295,00, 4% Spanier 65 5/16, Banque ottomane 519, Credit foncier 1378, 4% Aegypter 375, Suez-Actien 2023, Banque de Paris 758, Banque d'escompte 500, Wechsel auf London 25,33½, 5% privil. türk. Obligationen 358, neue 3% Rente —, Panama-Actien 399,00.

London, 19. Jan. Consols 100 15/16, 4proc. preußische Consols 104½, 5procent. italienische Rente 97½, Lombarden 8⅜, 5% Russen de 1871 95¾, 5% Russen de 1872 95¼, 5% Russen de 1873 94¾ Convert Türken 14⅜, 4% fund Amerikaner 130¾, Oesterr. Silberrente 65, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 80¾, 4% Spanier 64¾. 5% privil. Aegypter 95¼, 4% unif. Aegypter 74, 3% gar. Aegypter 98½, Ottomanbank 10½, Suezactien 80, Canada-Pacific 69⅜. — Platzdiscont 3¼ %.

London, 19. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 600, Gerste 4220, Hafer 39 320 Qrt. — Weizen sehr träge und schwieriger verkäuflich, angekommene Ladungen stetig; Mehl und Mais träge, Gerste und Hafer stetig.

Leith, 19. Januar. Getreidemarkt. Markt ruhig, flau für alle Artikel.

Petersburg, 19. Januar Wechsel London 3 Monat 22 17/32. Wechsel Berlin, 3 Monat, 191¼ Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 113⅜ Wechsel Paris, 3 Monat, 238. ½-Imperials 8,76. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 240. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 230½. Russ Anleihe de 1873 158⅝, Russ. 2. Orientanleihe 99½. Russ. 3. Orientanleihe 99½. Russ. 6 % Goldrente 184¼, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 159½. Große russische Eisenbahnen 270½, Kursk-Kiew-Actien 360, Petersburger Disconto-Bank 775, Warschauer Disconto-Bank 300. Russische Bank für auswärtig. Handel 322½, Petersburger internat. Handelsbank 481½, Privatdiscont 5 %. — Productenmarkt Talg loco 44,00, per August 44. Weizen loco 13,50. Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,25. Hanf loco 45,00, Leinsaat loco 14,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 18. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,82½, Cabl. Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 127¾, Erie-Bahn-Actien 33⅜, Newyorker Centralb.-Actien 113¼, Chicago-North-Western Actien 113⅝, Lake-Shore-Actien 94¼, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 59½, Louisville u. Nashville-Actien 65⅜, Union-Pacific-Actien 59, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 89¾, Reading u. Philadelphia-Actien 38⅞, Wabash-Preferred-Actien 30⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67¾, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 98¾ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 7/16, do. in New-Orleans 9, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅛ C., do. Pipe line Certificats — D. 72⅛ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. — Kaffee (Fair Rio-) 15. — Schmalz (Wilcox) 7,25, do. Fairbanks 7,17, do. Rohe und Brothers 7,20 — Speck 7. — Getreidefracht 4½.

Newyork 19. Januar. Wechsel auf London 4,82¼, Rother Weizen loco 0,92¾, per Jan. 0,91⅝, per Februar 0,91⅞, per März 0,95⅝, Mehl loco 3,35, Mais 0,48. Fracht 4¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 4 9/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 130/1℔ 160 ℳ bez., rother 132℔ 160, russ. 107℔ 125,75, 121/2℔ 150,50 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 124℔ 116,25, 125℔ 116,75, 126℔ 118, 130℔ 123 ℳ bez., russ. 113℔ 81,75, 116℔ 85,50, 119℔ 89,25, 120℔ 90,50 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilo große 97, 98,50 100, 101,50, 120 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilo 94, 96, 98, 101, 104 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 102,25, 104,50 ℳ, graue 108,75 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 122,25 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilo 96,50, 97 75, 98,75 ℳ bez — Buchweizen russ. 96 ℳ bez. — Leinsaat hochfeine russ. 182,75 ℳ bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¾ ℳ bez., per Januar 37½ ℳ Gd., per Jan.-März 38½ ℳ Br., per Frühjahr 38¾ ℳ Gd., per Mai-Juni 39¼ ℳ Gd., per Juni 39¾ ℳ Gd., per Juli 40¼ ℳ Gd., per August 40¾ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, 157—169, per April-Mai 168,50, per Mai-Juni 169,50. Roggen unveränd., loco 121—127, per April-Mai 129,50, per Mai-Juni 130. — Rüböl unveränd., per April-Mai 45,50 — Spiritus flau, loco 36,50 per Jan. 36,50, per April-Mai 37,40, per Juni-Juli 38,70. Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,60

Berlin, 19. Jan. Weizen loco 153—173 ℳ, per April-Mai 166½ ℳ, per Mai-Juni 168¼ ℳ, per Juni-Juli 169¾ ℳ — Roggen loco 129—133 ℳ, guter inländischer 130—131 ℳ, per April-Mai 132¼ ℳ, per Mai-Juni 132½ ℳ, per Juni-Juli 133¼ ℳ — Hafer loco 109 bis 142 ℳ, ost- und westpreuß. 117—124 ℳ pommerscher und uckermärkischer 118—125 ℳ, schlesischer und böhmischer 118—125 ℳ, feiner schles., preuß und pomm. 127 bis 132 ℳ ab Bahn, per April-Mai 111¾ ℳ, per Mai-Juni 113¾—113¼ ℳ, per Juni-Juli 115¼—115 ℳ — Gerste loco 115—190 ℳ — Mais loco 107—116 ℳ, per April-Mai 112½ ℳ, per Mai-Juni 112½ ℳ — Kartoffelmehl loco 16,70 ℳ, per Januar 16,50 ℳ, per Jan.-Febr. 16,50 ℳ, per April-Mai 16,70 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 16,70 ℳ, per Jan. 16,50 ℳ, per Jan.-Febr. 16,50 ℳ, per April-Mai 16,70 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke per Jan. 8,20 ℳ, — Erbsen loco Futterwaare 124—132 ℳ, Kochwaare 150—200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 22,00 ℳ, Nr. 0 21,75—20,00 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 19,50 bis 18,50 ℳ. Nr. 0 u. 1 17,75—16,75 ℳ, ff. Marken 19,75 ℳ, per Jan. 17,70 ℳ, per Jan.-Febr. 17,70 ℳ, per Febr.-März 17,80 ℳ, per April-Mai 17,90 ℳ per Mai-Juni 18 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 44,2 ℳ, per April-Mai 46,3 bis 46,6 ℳ, per Mai-Juni 46,3 ℳ — Spiritus loco ohne Faß 37,5 ℳ, per Jan. 37,5—37,6 ℳ, per Jan.-Febr. 37,5—37,6 ℳ, per April-Mai 38,4—38,6 ℳ, per Mai-Juni 38,7—38,9 ℳ, per Juni-Juli 39,5—39,7 ℳ, per Juli-August 40,1—40,3 ℳ, per Aug.-Sept. 40,6—40,8 ℳ

Magdeburg, 19. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,30 ℳ, Kornzucker, excl., 88° Rendem 19,30 ℳ, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,00 ℳ Fest. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 23,50 ℳ Still.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 19. Januar. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 ℳ, feinste Sorten 20 bis 50 ℳ, Aepfel 6,00 bis 9.00 ℳ, Tafeläpfel 10—20 ℳ, feinste Sorten 20—46 ℳ, Wallnüsse 10—26 ℳ, geringe 12 bis 15 ℳ, Haselnüsse 18—25 ℳ per Ctr., Apfelsinen 12—20 ℳ, Feigen 20—40 ℳ per Ctr., Citronen 8 bis 16 ℳ, Weißfleischige Speisekartoffeln 3,50—3,80 ℳ, Zwiebeln 3,50—4—6 ℳ per 100 Kilo. Blumenkohl 30—40 ℳ per 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 ℳ per Ctr. — **Butter:** (Garantirt reine Naturbutter.) Stimmung andauernd flau. Frische feinste Tafelbutter 112 bis 115 ℳ, feine Tafelbutter 102—110 ℳ, II. 92—100 ℳ, III. fehlerhafte 80 bis 95 ℳ, Landbutter I. 80—88 ℳ, II. 70—80 ℳ, galizische und andere geringste Sorten 55 bis 65 ℳ per 50 Kilo. Preise weichend. — **Eier:** 3,25 ℳ per Schock. — **Käse:** I. Emmenthaler 70 bis 75 ℳ, Schweizer I. 56—63 ℳ, II 50—55 ℳ, III. 40—48 ℳ, Quadrat-Backstein I. fett 18—22 ℳ, II. 12—18 ℳ, Limburger I. 28—32 ℳ, II. 18—22 ℳ, rheinischer Holländer Käse 45—58 ℳ, echter Holländer 60—65 ℳ, Edamer I. 65 bis 70 ℳ, II. 56 bis 58 ℳ — **Wild:** Hasen 3,10—3,25 ℳ per Stück, Kaninchen ausgeworfen 60—80 ₰ per Stück, Rehböcke, Ia. (junge, feiste, gut geschossene) 85—96 ₰, IIa. (sehr starke und fehlerhaft zerschossene, geringe) 80 bis 85 ₰ per Pfund, Rothhirsche, Ia. 43 bis 55, IIa. 35 bis 43 ₰, Damwild I. 55—70 ₰, IIa. 45—55 ₰ per Pfd., Wildschwein 50—58 ₰, Frischlinge 60—80 ₰ per Pfund, Fasanenhennen 3,00—4,20 ℳ, Fasanenhähne 5,00—5,90 ℳ, Birkhühner 1,50—1,60 ℳ, Rennthierfleisch 60 ₰ per Pfd. **Fleisch:** Rinderviertel 40—52 ₰, Kälber im Fell 48—53 bis 58 ₰, Hammel 40—48 ₰, ½ Schweine 45—50 ₰ per Pfd. — **Geflügel:** Fette Gänse 8—10 ℔ schwer 48—55 ₰, fette Enten 55 bis 65 ₰ per Pfund, über 8 Pfund schwere fette Puten 60—70—85 ₰ per Pfd. Hühner 55 bis 80 ₰ und 1,20 bis 1,70 ℳ, Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 ℳ, Kapaunen 1,80—2,80 ℳ, Gänsebrüste 1,20—1,50 ℳ Mageres und lebendes Geflügel schwer verkäuflich. — **Fische:** Bratheringe per Faß 1,25—1,50 ℳ, russische Sardinen 1,20—1,80 ℳ, Bücklinge 2,60—4,50 ℳ per 100 Stück. Sprotten 0,80—1,50—3,60 ℳ per Kiste. Rauchaal 0,80 bis 1 ℳ per ℔. Ostsee-Räucherlachs 1,20—1,40 ℳ Hechte 50—66 ℳ per Centner. Bleie 15—20—30 ℳ per Ctr.. Zander 35—60—80 ₰ Steinbutte 1,20 bis 1,60 ℳ, Seezunge 1,25—1,60 ℳ, Scholle 8—10 ₰, Schellfisch 10 bis 20 ₰, Kabliau 15—25 ₰, Dorsch 10—22 ₰ per ℔. Lachs 0,90—1,00 ℳ Aal 70—80 ₰.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Januar. Wind: SSW.
Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Getreide — Lillie (SD.), Wood, Libau, leer.
20. Januar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.